

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Band: 116 (1971)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Kindlicher Blick in eine zauberhafte Welt

Aufnahme: André Melchior, Uitikon-Waldegg

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich
Telefon 051/46 83 03

Redaktion:

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, 064/22 33 06
Rédacteur pour la partie française: Francis Bourquin, Chemin des Vignes 5, 2500 Bienne

Redaktoren im Nebenamt:

Dr. Paul E. Müller, Carmennaweg 11, 7000 Chur, 081/22 43 46
(für «Stoff und Weg»)

Paul Binkert, Obergrundstrasse 9, 5430 Wettingen

Redaktion für den Kanton Bern: Hans Adam, Francis Bourquin.
Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern bitte an Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach.
Envoyer tous les textes français à Francis Bourquin, Chemin des Vignes 5, 2500 Bienne.

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen. Offizielle Stellungnahmen und vereinspolitische Mitteilungen sind als solche gekennzeichnet.

Regelmässige Beilagen:**Stoff und Weg** (alle 14 Tage)

Unterrichtspraktische Beiträge. Einsendungen an Dr. P. Müller, Chur

Transparentfolien (6- bis 8mal jährlich)

Auskunft: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)

Redaktoren: Hans Süss, Kuno Stöckli (Basel), Bernhard Wyss (Bern).
Zuschriften an Hans Süss, Schwamendingenstrasse 90, 8050 Zürich

Das Jugendbuch (8mal jährlich)

Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 1, 8633 Wolfhausen

Pestalozzianum (6mal jährlich)

Redaktor: Direktor Hans Wymann, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)

Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

Orientierungsblätter zu schweiz. Zeitfragen (3mal jährlich)

Redaktor: Dr. H. Kläy, Murtenstrasse 236, 3027 Bern

Administration, Druck und Inseratenverwaltung:

Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa. Telefon 051/73 81 01
Postscheckkonto 80-148

Abonnementspreise:

		Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV	jährlich	Fr. 24.—	Fr. 30.—
	halbjährlich	Fr. 12.50	Fr. 16.—
Nichtmitglieder	jährlich	Fr. 30.—	Fr. 36.—
	halbjährlich	Fr. 15.50	Fr. 19.—

Einzelnummer Fr. —.90

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: Buchdruckerei Stäfa AG, Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa

Mitglieder des Bernischen Lehrervereins (BLV) richten ihre Adressänderungen bitte an das Sekretariat BLV, Brunn-
gasse 16, 3011 Bern

Aus dem Inhalt / Sommaire

Titelbild: Kindlicher Blick in eine zauberhafte Welt (Vgl. Hinweis S. 142)

Aufnahme: A. Melchior, Uitikon

L. Jost: Verantwortliche Partnerschaft 131
Lob der Lehrerin und Aufruf zur Zusammenarbeit

Jeanne Hersch: Ja zum Stimmrecht der Frau 131

Hans Egger: La grande illusion-Befragung des pädagogischen Fortschritts 132
Kann die Schulreform die vielen Erwartungen erfüllen?

Arthur Häny: Wie weit das weg ist — Stilleben (Gedichte) 133

S. P. Ulrich/K. Uebele: Skiunfälle bei Schulkindern 134
Auswertung von Skiunfällen, Massnahmen zur Verhütung

M. Fankhauser: Leben mit Menschen — Wege zur Selbsterfahrung 136
Hinweis auf gruppendynamische Möglichkeiten der Persönlichkeitsreifeung

Partie française

Ce que parler veut dire 137

I. Après une semaine du bon langage (F. Bourquin)

II. Après une émission radiophonique (J. Schwaar)

Die Verantwortlichkeit jedes Sprechers für Form und Gehalt seiner Muttersprache ist gross. Beginn einer Reihe von «corrections», auch für jene, die Französisch als Fremdsprache sprechen, interessant!

Cette semaine 139

Des renseignements sur la Semaine pédagogique internationale 1971 et la radioscolaire de la première semaine de février. Das Schulfunkprogramm der welschen Schweiz könnte unter Umständen für deutschschweizerische Französischklassen fördernd eingesetzt werden.

Schweizerischer Lehrerverein 140

Aus den Sektionen 140

Bücherbrett 141

Kurse und Veranstaltungen 142

Stoff und Weg 161

(Unterrichtspraktische Beilage)

J. Hefti: Singen als menschliche Kundgebung (II) 161

E. Hauri: Wie der Bauer zum Pflug kam 163

VERSAMMLUNGEN

Lehrerturnverein Zürich. Montag, 8. Februar, keine Übung während der Sportwochen.

Lehrerturnverein Limmattal. Montag, 8. Februar, 18.00 Uhr: Besammlung in Schlieren MM Kesslerplatz Thermalbad Baden.

Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung. Freitag, 5. Februar, 17.30 bis 19.30 Uhr, Schulhaus Herzogenmühle, obere Turnhalle. Volleyball und Basketball. Technik und Taktik.

Lehrerturnverein Horgen. 5. Februar, 17.30 bis 19.00 Uhr, Turn- und Sporthallen Rainweg, Horgen. Fussball: Technik und Spiel.

Lehrerturnverein Horgen. 6./7. Februar, **Skiweekend in Laax** im neuen Ferienheim der Horgener!

Lehrerturnverein Baselland. Skikurs: 6./7. Februar 1971 auf der Frutt. Anmeldungen: Bis 2. Februar an: René Müller, Teichweg 17b, Sissach.

Verantwortliche Partnerschaft

Lieber Kollege, lieber Stimmbürger,

Sie merken gleich, wohinaus ich will. «Pfuy, ein garstig Lied! Ein politisch Lied, ein leidig Lied», so dachte der trinkfeste, Auerbachs Keller besuchende Brander, vor gut zweihundert Jahren.

Sollte es der Lehrerzeitung schlecht anstehen, ein Wort einzulegen für unsere zahlreichen Kolleginnen und deren — wie hilflos undifferenziert ist hier das sprachliche Feld — «Geschlechtsgenossinnen» (jener also, die das gleiche Geschlecht «geniessen»)?

Jeder Sohn erinnert sich an seine Mutter, jeder Mann trägt in sich das Bild seiner Frau, Unsagbares, Unschätzbare ist damit verbunden, aber auch tausend «Selbstverständlichkeiten», deren Fehlen schmerzhaft erfahren würde.

Doch nicht von diesen unsere Erlebnismitte erfüllenden Schicksalsgefährten will ich sprechen, sie bedürfen kaum des «offiziellen» Lobs und keiner Fürsprache.

Verehrter Kollege, Sie haben in Ihrem Wirkraum oft und immer wieder mit Kolleginnen zu tun. Sie sehen, was sie leisten.

Sind Sie schon einmal vor dreissig, vierzig und mehr Schulneulingen tage- und wochenlang gestanden? Strenge Blicke, harte Worte halfen dieser «ungebildeten» Schar gegenüber nicht, nur Geduld, unermüdliche Geduld und fraulich-mütterliche Hinwendung konnten erreichen, dass aus diesen Erstklässlern «gebändigte», nicht eingeschüchterte, sondern lernbegierige, nicht verängstigte, sondern hoffnungsvolle, Freudiges erwartende Schüler wurden. Glückliche Kinder gar, die das Abenteuer des Lesens und des Schreibens erfuhren, die Mass und Ordnung der Dinge in Welt und Zahl entdeckten, die hören, horchen und gehorchen und singen und sprechen, schreiten und tanzen und tausenderlei andere Dinge lernten, geleitet, angeregt, geborgen und gehalten von ihrem «Fräulein», der Lehrerin. Und wie viele Meisterinnen der Schule hat es unter unsern Kolleginnen, die in vorbildlicher Weise wirken!

Wir Männer sind allzu leicht geneigt, die Arbeit der «untern» Stufe zu unterschätzen, vom Stoff her, den intellektuellen Anforderungen her geringe Ansprüche anzunehmen. Geben wir uns Rechenschaft, wie viel es brauchte, das Erbe, das wir jeweils aus der Hand der Lehrerin empfangen, so weit zu formen, dass es uns dient, dass unter unserem «Licht» hundertfältig Frucht trägt, was lange zuvor angelegt und schöpferisch vorbereitet worden ist? Und ist nicht heute die Erkenntnis wissenschaftlich gesichert (was ein Jean Paul, ein Pestalozzi, ein Comenius und viele andere «natürlich» wussten), wie grundlegend, Grundlagen entscheidend legend, die Anregungen der Kindheit sind?

Dabei geht es um anderes und sehr viel mehr als um das bloss Beibringen kultureller Techniken und (vor-)wissenschaftliche Klärung der magisch-verzauberten Welt.

In unserer so heillos kindfeindlichen Welt (kindfeindlich, auch und gerade wenn sie einen Kult mit dem Kindlichen und Kindischen treibt!) kann die Lehrerin manchem in die Welt Hineinwachsenden

«Ja» zum Stimmrecht der Frau

Es gab eine Zeit, in der man glaubte, das politische Leben lasse sich vom täglichen Leben, vom Leben der Familie und des einzelnen trennen. Heute weiss jedermann, dass das politische Geschehen direkten Einfluss auf alle Sphären der menschlichen Existenz ausübt, von der Erziehung der Kinder bis zur Pensionierung, von der Industrie bis zu den Verkehrsmitteln, von der Berufstätigkeit bis zum Lebensstil der Umgebung, von den verschiedenen Formen der Gemeinschaft bis zur Achtung vor den Menschenrechten, vom Inhalt des Einkaufskorbes bis zu den grossen Glücksfällen des Lebens wie Gesundheit, Kultur und Freiheit.

Ohne ein Mitspracherecht zu geniessen, ohne Stimmrecht erfährt die Frau die Folgen politischer Entscheidungen, die sie nicht gefällt hat, in allen Bereichen ihres persönlichen Lebens, ihrer Familie, ihres Berufes, an ihrem Leibe und an ihrer Seele, und oft noch intensiver an Leib und Seele ihrer Lieben.

Wenn sie heute das Stimmrecht fordert, so ist es nicht, um nach Macht zu streben. Was sie verlangt, ist einfach ihr Teil an der Verantwortung in den für das Schicksal — zum Guten oder zum Bösen — unserer Menschheit wie nie zuvor immer schwerer wiegenden Entscheidungen.

Jeanne Hersch

jene für eine gesunde Entwicklung unerlässliche Verwurzelung im mitmenschlichen Du ermöglichen, das die suchende Seele in den vorgeflimmerten Helden und im oft gestörten Beziehungskreis der Familie nicht findet. «D'Lehrere het gseit...» Doch, was mühe ich mich, die Heilkraft des mütterlichen Daseins zu begreifen und zu beschreiben!

Gewiss, da sind auch andere «Fräulein», die ihre Sinnmitte, auch während der Schulzeit, nicht bei den Kindern und der Sache haben und die, in unzeitgemässer Erwartung eines besseren Lebensglücks, sich und die Kinder um schönste Daseins-erfüllung bringen. Von ihnen sei hier nicht weiter die Rede. Wohl aber von der Kollegin, der «Mitgewählten», jener, die manche Jahre, vielleicht auch Jahrzehnte, tapfer in der Schulstube steht; ihr Beruf ist ihr zum tragenden und erfüllenden Lebensinhalt geworden.

Stehen wir, meist vielbeschäftigt und «politisch» (im weitesten Sinne) engagiert, unseren oft einsamen Kolleginnen hilfreich bei? Kennen und verstehen wir ihre Anliegen, ihre Sorgen, ihre Schwierigkeiten? Da sind etwa aufgebrachte, ehrgeizige Väter, ihre Kinder überschätzende Mütter, nörgelnde und verleumdende Klatschbasen, da sind hundert andere Dinge, wo wir helfen, Ohr und Unterstützung leihen können, Berufsgefährte, nicht nur Mitgewählter sein müssen. Dabei sind wir keineswegs etwa nur die «Gebenden», wir gewinnen selbst unermesslich viel. Ist nicht jeder ernst ge-

nommene Mitmensch, Kind oder Erwachsener, eine beglückende Bereicherung unseres Daseins?

Nun muss ich freilich doch politischer werden: Räumen wir unsern Kolleginnen immer gebührend Sitz und Stimme in unsern berufsständischen Gremien ein? Ist es in unsern beschränkten Kreisen besser als in der «grossen» Welt?

Liebe Kolleginnen (sofern Sie Ihre «laudatio» mitgelesen haben), «Amtsbruderschaft» verlangt allerdings auch von Ihnen etwas: Sie müssen bereit sein, sich ebenfalls im nicht immer erquicklichen, oft wenig Erfolge bringenden Dienst für standes- und bildungspolitische Anliegen, für Lehrmittel und Schulreformen und für so manches noch einzusetzen. Sie müssen das «Ausgesetztsein» durchtragen und gegen sehr viele Vorurteile unbeirrt, aber nicht unbelehrbar Anliegen vertreten. Ich kenne und schätze viele solcher Kolleginnen aus vielen Kommissionen; es braucht deren in Zukunft noch mehr.

Was wir suchen müssen, ist verantwortliche Partnerschaft, weder Verweiblichung noch Vermänn-

lichung des Lehrerstandes, sondern gemeinsamer Einsatz für unsere Sache, für die Schule, für die Kinder, für eine durchdachte innere und eine echte äussere Reform.

«Die Hand, die die Wiege bewegt, bewegt die Welt», sagt ein spanisches Sprichwort. Das Wiegenband aber, das die Bewegung übermittelt, muss von Mann und Frau geknüpft werden. Beide können der «Welt» Impulse vermitteln, mit je eigener Kraft, eigenem Schwung. Gelegentlich bedarf es der vorsichtigen Mahnung, der behutsamen, leisen, seelenvollen Zärtlichkeit, der ahnungsvollen Zurückhaltung, dann wieder brauchen wir energischen Durchsetzungswillen und diplomatisch-gewiegtes Spiel. Immer aber braucht es Erfahrungen und Einsichten aller und braucht Bereitschaft, vom ändern zu lernen. In verantwortlicher Partnerschaft müssen wir, Kolleginnen und Kollegen, die geklärten Ziele anstreben. Es bleibt noch sehr viel zu tun, auch nach dem 7. Februar!

Leonhard Jost

La grande illusion – Befragung des pädagogischen Fortschritts

Kritische Gedanken zur Erneuerung des Unterrichts und der gesamten Schule

Fast unvermittelt ist «Gesamtschule» nun auch in der Schweiz das Diskussionsthema geworden, das Schule und Öffentlichkeit gleichermassen beschäftigt. Das Wort scheint ein Programm zu sein, das offenbar vielen Unzufriedenen neue Hoffnungen weckt.

Da sind Eltern, die mit der jetzigen Schule und ihren Leistungen nicht zufrieden sind.

Lehrer sind von ihrem Beruf und dessen Arbeitsbedingungen enttäuscht.

Wirtschaftsplaner haben mehr und besser ausgebildete Führungskräfte nötig.

Soziologen und Bildungspolitiker sind mit der Schule als gesellschaftlicher Institution nicht zufrieden.

Wer vermöchte im einzelnen die Motive zu nennen, welche ihnen allen das Unbehagen an der heutigen Schule nähren und sie in der Diskussion um eine «Schule der Zukunft» zusammenführen. «Gesamtschule» scheint zu einem Zauberwort geworden zu sein, das alles, was hemmt und lähmt und enttäuscht, überwinden wird. Es nährt Hoffnungen, erfüllt mit neuer Zuversicht, beflügelt zu neuem Tun. Die neue Schule wird dem Kind angemessen sein, sozial gerecht, demokratisch, modern. Eine bessere Welt, eine heitere und friedliche, wartet den Kindern von morgen.

Ich weiss, dass ich vereinfache. Aber viele der engagierten Verfechter der Gesamtschule wirken mit ihrer einseitigen und ebenfalls vereinfachenden Werbung in der angedeuteten Richtung. *Unterschwellig wecken sie Erwartungen, welche nie erfüllt werden, weil sie von der Sache her unerfüllbar sind.* Sie versprechen auch dort Lösungen, wo in Wirklichkeit gelernt werden müsste, unaufhebbare Spannungen auszuhalten. Das neue System und seine Einrichtungen sollen bewältigen, wozu letztlich der einzelne sich hingeben muss. Was als Person verantwortet werden muss, kann nicht

auf ein System abgewälzt werden. «Objektivierung der Unterrichtsvollzüge» darf nicht Rückzug aus unumgänglichem persönlichem Engagement werden.

Wir können die Gefahr nicht übersehen, von einer Entwicklung überfahren zu werden, die in ihrem inneren Wesen und in ihren Auswirkungen noch nicht ausreichend bedacht ist — und das trotz erziehungswissenschaftlicher Mitarbeit beim Planen und Erproben neuer Modelle. Die Erziehungswissenschaft ist leider in einzelnen ihrer Bereiche nicht ganz unschuldig am Aufkommen restaurativer Tendenzen und am Bestärken primär quantitativer Leistungskriterien, auf die hin die Arbeit einer künftigen Schule ausgerichtet werden soll. In mehr als einem Teilbereich droht ein Rückfall in pädagogisches Mittelalter: *Die alte Lehr- und Lernschule feiert in verschiedenen modernen Aufmachungen Renaissance.* Einblicke in bestehende gesamtschulartige Lösungen — sofern einem solche Einblicke in ausreichendem Masse möglich sind — zeigen immer wieder, wieviel alter, sehr alter und versauerter Wein auch in neuen Schläuchen dahergereicht werden kann und wird: Unbewältigte Stofffülle, antiquierte Unterrichtsformen, vorwiegend repressive Führungsmittel; im ganzen Leitbilder von Schule und Unterricht, die blühendes 19. Jahrhundert sind.

Es bleibt die Frage, ob es richtig sei, mit der Vehemenz, wie sie zurzeit vorherrscht, Strukturreformen voranzutreiben, das wissenschaftliche und technische Instrumentarium bereitzustellen und eine Aenderung des Systems zu beschleunigen, wo wir andererseits noch gar nicht darauf vorbereitet sind, mit diesen Elementen umzugehen, wo wir sie noch in keiner Weise in unser Denken integriert haben, sondern sie vorerst einmal als befremdliche und schockierende Neuerungen, Modeströmungen empfinden, die eher einen Bruch als eine fortschreitende Entwicklung in unser Schulwesen bringen. *Es wäre die Ueberlegung wert, ob wir nicht vielmehr daraufhin arbeiten sollten, das nachzuholen, was wir in den Mittel- und Oberstufen unserer Volksschulen, noch ausgesprochener in den Mittelschulen (Sekundar-, Real-, Bezirksschulen, Gymnasien) nun seit beinahe fünfzig Jahren versäumt haben:* Die Anregungen der grossen Reformer der zwanziger Jahre (Gaudig, Scheibner, Kerschensteiner, Petersen, Geheeb, Steiner) aufnehmen und in unserem Schulalltag, im Umgang

mit Kindern, in der täglichen Kleinarbeit verwirklichen. Die gegenwärtige Reformbewegung hat ja nicht zuletzt gerade darum so viel Stosskraft, weil wir es leider in weiten Bereichen unterlassen haben, die bedeutendsten Anliegen der Reform, welche in Deutschland 1933 jäh unterbrochen worden ist, weiterzuführen — wir hätten zum mindestens in der Schweiz dazu alle Gelegenheiten gehabt. Wir sind zu sehr und zu lange auf alten Lorbeeren ausgeruht, und unsere Führungsorgane haben ihre Aufgabe allzusehr darin gesehen, das Bestehende am Funktionieren zu erhalten — «schliesslich haben wir ja immer noch unseren Pestalozzi».

Vieles, sehr vieles von dem, das in den Programmen der Gesamtschulverfechter auch enthalten ist, zum mindesten darin anklingt, ist ja nicht von heute: Die Forderungen an eine innere Erneuerung, an die Unterrichtsgestaltung, an das Lehrer-Schüler-Verhältnis, an die Zusammenarbeit unter den Lehrern einer Schule wurzeln allesamt im Gedankengut früherer Reformen. In die Tat umgesetzt ist verhältnismässig wenig; je höher die Stufe, um so weniger. Hinter neuen Etiketten, die jetzt herausgehängt werden, sind im Grunde alte Anliegen verborgen. Wäre somit die Geschäftigkeit um einen neuen Schulaufbau unterschwellig auch als taktische Massnahme zu begreifen, das bisherige eigene Versagen gegenüber den alten Forderungen zu verschleiern und die Kritik von dieser Blösse abzulenken?

Wir haben eine reichliche Mahlzeit noch nicht verdaut. Bereits werden eifrig neue Gerichte aufgetragen. Was Wunder, wenn sich Beschwerden melden.

Einseitige Darstellungen bauen im Bewusstsein der Öffentlichkeit am Bild einer künftigen Schule, das Erwartungen und Wünsche anspricht und hoffen macht, eine solche Schule von morgen werde die Erwartungen auch erfüllen. Indem man die grosse Illusion nährt, lenkt man von den unerfüllten Herausforderungen vergangener Zeiten ab.

Notwendige Besinnung

Dieser Tendenz tritt eine Publikation entgegen, welche Johannes Flüge vor kurzem im Verlag Julius Klinkhardt herausgegeben hat¹. Unter dem Titel «Zur Pathologie des Unterrichts» vereinigt der Herausgeber neben drei eigenen Beiträgen solche von sieben weiteren Autoren. «Befragung des pädagogischen Fortschritts» heisst es im Untertitel, und deutlich gibt das Inhaltsverzeichnis an, wohin die Verfasser der Abhandlungen zielen:

Johannes Flüge: Einleitung.

Dieter Ansorge: Schüler contra Schulunterricht.

Johannes Flüge: Das grosse Misstrauen.

Hans Joachim Reincke: Flucht in die Technologie der Erziehung?

Horst Rumpf: Verdrängte Lernziele.

Martin Wagenschein: Was bleibt? (Verfolgt am Beispiel der Physik.)

Werner S. Nicklis: Elementares Verstehen oder gesteuertes Verhalten?

Walter Eisermann: Wissen ohne Verantwortung? Zur Dimension des Gewissens im Unterricht.

Johannes Flüge: Autoritäre Tendenzen in modernen Unterrichtskonzepten.

Hat man einmal zu lesen begonnen, so wird bald unüberhörbar, dass sich die Autoren alle für Aspekte einer Schulerneuerung einsetzen, welche in der vorherrschenden öffentlichen Diskussion und in der schulpolitischen Betriebsamkeit leicht unters Eis geraten. Darum sollte die Schrift für alle, die an der Erneuerung des Schulwesens mitarbeiten wollen — nicht bloss mitreden — zur Pflichtlektüre erklärt werden. *Zu deut-*

Wie weit das weg ist

Trompetengolden
stand seinerzeit
das Eiffeltürmchen
auf der Kommode.

Behutsam fasst ich's
an der Spitze
mit Zeigefinger
und Daumen an.

Wie weit das weg ist,
vernebelte Ferne,
aus der zuweilen
ein Zeichen blitzt.

Stilleben

Im abgestorbenen Rasengrün
unter den schläfrigen Bürgerbauten
jagt eine Amsel aus Futterneid
die andere Amsel.

Die Siamkatze auf dem Sims
sieht durch das doppelte Fensterglas
den widrig hüpfenden Dingern zu,
leis knurrend vor Missbilligung,
mit zuckendem Schwanz.

Arthur Häny rührt behutsam an die Dinge. Immer wieder zwingt er uns zum Nachdenken. Aber, was hart sein könnte, nimmt er zurück in die verhalten klingende Melodie und den leise schreitenden Rhythmus der Sprache. Die neue Gedichtsammlung trägt den Titel «Im Meer der Stille». Sie ist vor wenigen Wochen im Rotapfel Verlag in Zürich erschienen. PEM

lich ist ja auch bei uns die Gefahr spürbar, «fixierte Gedanken» hinzunehmen, darob das eigene Nachdenken über tiefere Zusammenhänge und Begründungen der Schulreform zu verlernen und wesentliche Aspekte des Schul- und Bildungsproblems zu übersehen, ja zu vergessen. Wir sollten die Gefahr nicht übersehen, von aussen zu Entscheidungen gedrängt zu werden, bei denen uns schliesslich nicht mehr ganz wohl sein könnte. Denn unsere Situation ähnelt ein wenig der eines Kunden im Bekleidungsgeschäft. Von einem geschickten Verkäufer wird ihm ein Konfektionsanzug aufgeredet, der sich trotz modernstem Zuschnitt und trotz modernster Materialien, trotz bezeugter und demonstrierter Flexibilität bald einmal als zu eng, zu starr, zu einseitig auf eine Modelinie zugeschnitten erweisen könnte.

Das angezeigte Buch hilft uns, einseitige Blickrichtungen zu korrigieren, tendenziösen Beschwörungen zu widerstehen und *Schulreform nicht bloss unter quantitativen Gesichtspunkten zu verstehen*. Es weist uns nachdrücklich auf Mängel und Fragwürdigkeiten hin, die in modernen Unterrichtsentwürfen und Schulprogrammen festzustellen sind. Weil sie als fortschrittlich angepriesen werden, machen sie manchen Kollegen unsicher. Da ist es notwendig, dass angesehene Fachleute den Zusammenhängen auf den Grund gehen und für uns die verunsichernden Tendenzen ins rechte Licht rücken. Und es ist löblich, dass Fachleute uns diesen Dienst getan haben, die in keiner Weise übersehen, wie notwendig die Erneuerung unseres Schulwesens geworden ist, die sich aber dafür einsetzen, dass einseitige Theorien nicht allein die Entwicklungsrichtung bestimmen.

Hans Egger

¹ Johannes Flüge: *Zur Pathologie des Unterrichts*, Verlag Julius Klinkhardt, 1970, 2. Auflage 1971.

Skiunfälle bei Schulkindern

Lässt sich das Unfallrisiko vermindern?

von S. P. Ulrich und Konrad Uebele

Vorliegende Arbeit befasst sich mit der Häufigkeit von Skiunfällen bei Schulkindern der Stadt Zürich; es dürfte sich dabei um das grösste untersuchte Kollektiv handeln.

Laut statistischen Erhebungen aus dem Jahre 1967 fahren in der Schweiz ungefähr 1,4 Millionen Personen Ski. Die Zahl der Unfälle wird jährlich auf etwa 100 000 geschätzt, wovon ungefähr ein Viertel mit ernsthaften Verletzungen. Mehr als ein Zehntel der auf den Skipisten verunfallten Personen verlieren mehr als 500 Arbeitsstunden. Der Prozentsatz ist hier viermal höher als bei den übrigen Sportverletzungen. Die gesamten Unfallkosten — und damit auch die Versicherungsleistungen — bewegen sich in der Grössenordnung von 100 Millionen Franken jährlich.

Die Meinung, dass die Kinder sich weniger verletzen, trifft keineswegs zu, wie aus vorliegender Arbeit deutlich hervorgeht. Das grosse Unfallrisiko beim Skilauf nimmt bereits bei den Kindern seinen Anfang.

Nichts kann den Körper besser stählen und den Geist mehr kräftigen als der Skilauf.

Fridtjof Nansen

Jährlich reisen über 3000 Kinder der Stadt Zürich für eine Woche ins Jugendskilager. Wie steht es mit der Unfallhäufigkeit beim Skilaufen und der Möglichkeit ihrer Verminderung? Nach unserer Zusammenstellung nahmen in den Jahren 1962 bis 1966 total etwa 18 500 Jugendliche im Alter zwischen 10 und 26 Jahren (inklusive Leiter) an den Wintersportlagern und am Skilaufen im Rahmen des Schulunterrichtes teil. Davon verunfallten 561 Teilnehmer oder 3,08 Prozent.

Es erlitten hiebei:

	Teilnehmer	%
Frakturen und Knochenrisse	161	28,70
Verrenkungen, Zerrungen, Muskelrisse, Sehnenrisse, Meniskusschädigungen	328	58,45
Wunden	40	7,15
Sonstiges	43	5,70
Total:	561	100,00

Lokalisation der Unfallfolgen:

	Teilnehmer	%
Kopf	28	4,98
Rumpf	6	1,06
Schulter	6	1,06
Arm	8	1,45
Hand	30	5,34
Oberschenkel	2	0,35
Knie	167	29,76
Unterschenkel und Fuss	314	56,00
Total:	561	100,00

Die Altersverteilung der Verunfallten:

Anzahl	Alter	Prozent-satz
2	10	0,35
8	11	1,42
28	12	5,00
55	13	9,80
90	14	16,05
129	15	23,00
92	16	16,40
48	17	8,55
41	18	7,30
18	19	3,20
8	20	1,43
42	über 20	7,50
561		100,00

Das Unfallrisiko ist von zahlreichen Faktoren abhängig. «Im allgemeinen wird gegenwärtig die Meinung Knolls bestätigt, dass die Anfänger besonders gefährdet sind. Den Untersuchungen von Haddon kommt in diesem Zusammenhang eine besondere Bedeutung zu. Der Autor hat erstmalig mit statistisch-epidemiologischen Methoden Beziehungen zwischen Unfallhäufigkeit und Fahrkönnen beziehungsweise Fahrtechnik sehr sorgfältig geprüft und stellte eindeutig ein erhöhtes Verletzungsrisiko der Anfänger fest. In der Gruppe jener Fahrer, die nur den Schneepflug beherrschen, betrug die Verletzungsrate 15,8, bei den Stemm-schwungfahrern 4,0 und in der Gruppe der Parallelschwung- und Kurzschwungfahrer 2,9 pro 1000 Skifahrer und Tag» (G. Gelehrter).

Bei unseren Stadtkindern dürfte es sich mehrheitlich um Anfänger handeln, die unvermittelt ohne grosse Anpassung in alpine Verhältnisse kommen und die damit besonders gefährdet sind.

Verhältnisse in Norwegen

Johannsen (Norwegen) untersuchte die Unfallhäufigkeit beim Skischulsport: sie betrug bei Knaben 1,47 Prozent und bei Mädchen 0,76 Prozent pro Jahr. In diesem Zusammenhang ist es für uns Schweizer interessant, etwas über das Geburtsland des Skilaufens zu vernehmen.

Der Skilauf nimmt unter den Leibesübungen an den norwegischen Schulen eine hervorragende Stellung ein, wobei der freiwillige Schulsport hierzu die Grundlage bildet im Gegensatz zur Schweiz, wo die Skischulen der Kurorte die Entwicklung bestimmen. Aus den Richtlinien für den Skiunterricht an den norwegischen Schulen lässt sich dieser Unterschied leicht erkennen. Besonders nach dem Kriege hat man hier versucht, eine den Kindern angepasste, vielseitige und systematische Skiausbildung zu vermitteln. Sie ist die Grundschule, die den Kindern erlaubt, mit einfacher Skiausrüstung das Gehen, Laufen, Abfahren zu erlernen sowie die ersten Uebungen am Sprunghügel zu absolvieren. Auf dieser Altersstufe wird jede Spezialisierung abgelehnt, wobei das erzieherische Moment auch eine bedeutende Rolle spielt. Man ist der Ansicht, dass ein Kind, das mit einer festen Bindung (Diagonal- oder Vertikalzug) sich frühzeitig für die Abfahrt oder den Slalom spezialisiert, den natürlichen Skilauf nicht mehr erlernt. Die Spezialschuhe engen den jungen, sich im Wachstum befindenden Fuss dermassen ein, dass er deformiert werden kann.

Auf die Grundschule folgen die Spezialschulen für Langlauf, Slalom, Abfahrt und Sprunglauf. Bemerkenswert ist auch, dass in allen Schulen die Wettkampftätigkeit einen grossen Raum einnimmt. Dem Landesverband für den freiwilligen Schulsport obliegt die Ausbildung für Skilehrer an den Schulen. Es werden unter anderem gefordert: Methodik, Pädagogik und Kinderpsychologie unter Be-

rücksichtigung des Skilaufes, der Spiel- und Wettkampfformen, Organisation von Skirennen, Langlauf, Slalom, Sprung, Kenntnisse und Anwendung von Reglementen und Tabellen, Einrichtung von Skischulen usw. Die Skilauflehre vom norwegischen Pädagogen Tømmurstad, welche demnächst auch in deutscher Sprache erhältlich sein wird, ist für Kinder und deren Eltern eine ausgezeichnete Anleitung.

In diesem Zusammenhang sei auf die interessanten Versuche der Stadt Zürich hingewiesen. Zum 6. Mal wurden Skilager ausschliesslich für Langlauf durchgeführt.

Der Langläufer kann Unfälle, die von seiner Person ausgehen, also die «subjektiven» Gefahren, durch Kenntnis und Vorsicht weitgehend vermeiden. In seinem Übungsgelände und auf Wanderungen ist er von aussen wenig gefährdet, zum Vorteil nicht nur seiner Glieder, sondern in hohem Masse seines dankbaren Nervensystemes (Bauermann).

Zudem hat die Stadt Zürich auf dem Albis eine Loipe von etwa 7 Kilometern geschaffen, um speziell für die Kinder den Langlauf zu propagieren. Den Kindern wird zu diesem Zwecke auch leihweise die Ausrüstung zur Verfügung gestellt. Schon im ersten Jahr ist diese Aktion auf grosses Interesse gestossen.

Unfallverhütung

Die Verletzungshäufigkeit lässt sich 1. durch Vorbeugung der Unfälle (Fahrtechnik, Vortraining, Pistenpflege) und 2. durch Vorbeugung der Verletzungen (Verbesserungen am Gerät) herabsetzen. *Die beste Prophylaxe der Sportverletzungen ist eine gute Kondition und Technik.*

Auf die Wichtigkeit eines Vortrainings haben bereits in den zwanziger Jahren verschiedene Autoren hingewiesen. Wenn der Skifahrer im Laufe des Jahres keine Gelegenheit hat, andere Sportarten zu betreiben, sollen zumindest entsprechende gymnastische Uebungen durchgeführt werden, um die Muskulatur zu kräftigen und die Reaktion und Koordination zu schulen. Empfehlenswert sind Lauf-, Hüpf-, Hockeübungen, Schnurspringen, Zug- und Schubübungen (mit einem Partner) usw. *Da niedrige Temperaturen zu bedeutenden Aenderungen des Gewebstoffwechsels führen, ist vor der Abfahrt ein kurzes Warmlaufen und Lockern der Gelenke anzuraten.*

Die Wirksamkeit eines entsprechenden Vortrainings konnte Kraus statistisch an zwei Beispielen erfassen:

Ein New Yorker Skiklub hat in elf Jahren insgesamt 5000 Skitage absolviert, wobei sich nur zwei Distorsionen (kein Bruch) ereigneten. In dieser Zeit wurde in der Vorsaison ein Konditionstraining durchgeführt. Anschliessend gab man das Training auf, und in einem Jahr kamen drei Brüche vor.

In einer Schule in Lake Placid nahmen 50 Kinder im Alter von 8 bis 14 Jahren, ohne Vortraining, an insgesamt 5000 Skistunden teil. Es wurden dabei 7 Brüche und 5 Zerrungen verzeichnet. Nach Einführung des Vortrainings sind im ersten Jahr (5000 Skistunden) zwei Beinbrüche vorgekommen, und zwar bei Knaben, die am Konditionstraining nicht teilnahmen.

Dass der *Fahrtechnik eine unfallverhütende Wirkung* zukommt, versteht sich von selbst. In den Zürcher Skilagern werden daher die Kinder von ihren Lehrern unterrichtet, die in Einführungskursen mit der neueren Technik vertraut gemacht wurden.

Was die *Pistenpflege* betrifft, so ist diese, sorgfältig durchgeführt, geeignet, die Zahl der Unfälle wesentlich zu senken, wobei gerade den schweren, oft tödlichen Verletzungen durch direkte Gewaltseinwirkung vorgebeugt wird.

Sicherheitsbindung

Voraussetzung der heutigen Abfahrtstechnik ist eine exakte Skiführung, welche erst durch die stabile Verbindung des Fusses mit dem Ski möglich wird. Damit

ist aber für die unteren Extremitäten ein erhöhtes Verletzungsrisiko gegeben, weil ein gewisses «Abfangen» der über die Ski ausgeübten Kräfte in der Verbindungskette Ski—Bindung—Schuh bei starren Bindungen nicht erfolgen kann. Dieser Gefahr tritt die Sicherheitsbindung entgegen, welche einerseits bei normaler Beanspruchung den Schuh am Ski stabil fixiert, andererseits den Schuh dann freigeben soll, wenn eine übermässige Krafteinwirkung erfolgt. Es werden zu diesem Zwecke grundsätzlich zwei Sicherheitsmechanismen verwendet, die sich 1. bei übermässigen Drehbelastungen und 2. bei übermässiger Zugbeanspruchung in der Fahrtrichtung öffnen.

Das Einstellen müsste theoretisch zahlreiche Faktoren (Gewicht, Muskulatur, Fahrweise, Schneeart, Tempo usw.) berücksichtigen. Da aber objektive Kriterien nicht gegeben sind, erfolgt die Einstellung nach empirischen Richtlinien.

Der Anfänger benötigt grundsätzlich eine lockere Einstellung, weil beim Sturz aus langsamer Fahrt der Druck auf den rotierenden Ski pro Zeiteinheit langsamer erfolgt. Zu betonen ist, dass die Sicherheitsbindung bei Stürzen aus langsamer Fahrt oder aus dem Stand, die mit einer hohen Verletzungsquote behaftet sind, einen nur sehr geringen Schutz bietet.

Eine lockere Einstellung ist auch bei Frauen zweckmässig. Interessante Gesichtspunkte ergeben sich aus vergleichenden Untersuchungen von Haddon, zwischen verletzten Sicherheitsbindungsfahrern und Kontrollgruppen. Der Autor fand eine verminderte Verletzungshäufigkeit bei Männern, nicht aber bei Frauen. Er meint, dass die zur Auslösung des Öffnungsmechanismus notwendigen Kräfte die Verletzungsschwelle des weiblichen Bewegungsapparates bereits überschreiten können.

Bei Kindern ist ebenfalls eine lockere Einstellung, wegen des geringen Gewichtes und schwacher Muskulatur, notwendig.

Die Stadt Zürich vermittelt den Zürcher Schulen 5000 Ski, die jedoch nicht mit Sicherheitsbindungen ausgerüstet sind. Wir glauben, dass mit einer entsprechenden Sicherheitsbindung die Zahl der Unfälle reduziert werden könnte.

Skischuh

Die Entwicklung des hochschaffigen Schuhs entsprang weniger prophylaktischen Überlegungen, als vielmehr der Notwendigkeit einer Anpassung an die moderne Fahrtechnik¹.

Wie aus unserer Tabelle S. 134 hervorgeht, sind die Unfälle des Sprunggelenkes häufig. Es ist deshalb grosser Wert auf gut sitzende Schuhe zu legen. Das Ganze ist aber auch eine Kostenfrage, da nicht jedes Kind Abfahrts- und Wanderschuhe anschaffen kann. Es ergeht deshalb die *Bitte an die Fabrikanten, einen Kombinationsschuh zu schaffen*, wie er zum Beispiel bei den alpinen Truppen für Sommer und Winter hergestellt wird. Schnallenski-schuhe für ein Kind sind ein Luxus, denn sie müssen knapp sitzen und können deshalb meist nur ein Jahr getragen werden: andererseits

¹ Durch den hohen Schaff und den Innenschuh werden massive Traumen auf das Sprunggelenk zum Teil zumindest abgefangen (äussere Schienung). Der Schutz gilt vor allem gegen Pronations-Abduktionsverletzungen und Supinations-Adduktionsverletzungen. Bei den Torsionsverletzungen ist der Schutz viel geringer, weil der hohe Schaff mit einer Röhre verglichen werden kann, die die Drehkräfte nicht abfängt. Aber auch bei diesen Verletzungen werden schwere Verschiebungen in der Regel verhindert.

Pronation = Vorwärtsneigung; Supination = Zurückbeugung; Abduktion = Beinbruch am Gelenk; Torsion = Drehung; Traumen = Wunden.

ist es natürlich praktisch, wenn das Kind die Schuhe rasch und selbständig schliessen kann.

Ermüdung

Der Uebermüdung kommt unter den inneren Ursachen der Unfälle die wichtigste Rolle zu. Sie führt auf dem Wege zentraler und peripherer Wirkungen zu Störungen im Bereich der Intention und Ausführung. Es resultieren daraus gehäufte und unkontrollierte Stürze. Bei den Zürcher Kindern ist die *Unfallhäufigkeit am 3. und 4. Tage am grössten*; deshalb wird von den Lehrern an diesen Tagen eine Ruhepause eingeschaltet. Die Verlängerung der Jugend-Skilager wird sich günstig auswirken, da damit den Kindern eine bessere Anpassung ermöglicht wird.

Zusammenfassung

Es wurden insgesamt 561 Skiunfälle ausgewertet. Hievon betrafen etwa 56 Prozent den Unterschenkel, das Sprunggelenk und den Fuss. Diese Unfälle könnten vermindert werden:

- a) durch verbessertes Vortraining;
- b) Sicherheitsbindung;
- c) bessere Skischuhe zur Verhütung namentlich der Sprunggelenk- und Fussunfälle.

Leben mit Menschen – Wege zur Selbsterfahrung

In einer Zeit sich überstürzender technologischer Entwicklung müssen wir uns besonders behutsam mit all jenen Vorgängen und Tatsachen befassen, durch die das Verhalten von Menschen und Institutionen beeinflusst wird. Dazu gehört unter anderem auch ein Verständnis für die sogenannten gruppenspezifischen Prozesse. Unbedacht gegenüber unseren eigenen Wirkungen auf die Mitmenschen oder Unwissenheit über die oft unterschwellig wirkenden, aber auch der naive Glaube, alle «Mechanismen» zuverlässig und rational erfassen zu können, sind gleichermassen bedenklich. «Human engineering», Manipulation des Menschen im Rahmen sowohl der grossen gesellschaftlichen Macht- und Herrschaftsstrukturen als auch in kleineren Gruppen (Familie, Schulklasse, Betrieb usw.), hat es immer gegeben; die Möglichkeit dazu ist ja gleichzeitig auch Bedingung für Wandel und Fortschritt. Die heute einsetzbaren Mittel sind gegenüber früher wohl wirksamer, damit aber unter Umständen auch gefährlicher geworden. Ein Verständnis der gruppenspezifischen Prozesse ist deshalb gerade auch für Erzieher unerlässlich. Ergebnisse und Bedeutung gruppenspezifischer Forschung und Praxis sollen in diesem Jahrgang der SLZ berücksichtigt werden, so unter anderem mit einem Vortrag von Prof. Battegay über «Angst».

Der nachfolgende Beitrag weist auf eine Möglichkeit hin, in sogenannten Selbsterfahrungsgruppen (auf gruppenspezifischer Basis) Einsicht in gewisse Bedingungen und Zusammenhänge bei Aufbau, Entfaltung und Wirkung der Persönlichkeit zu gewinnen und damit auch seine «conditio humana» im eigenen Tätigkeitsbereich besser zu erkennen.

J.

Jedermann hat schon erlebt, dass ihm selber ein Porträt vollkommen unähnlich und missglückt vorkam, dass aber seine Umgebung dasselbe Bild als treffend

Die vorbildlichen norwegischen Verhältnisse werden erwähnt.

Direkte Verletzungen betragen 9 Prozent (Kollisionen, Stockverletzungen usw.), 91 Prozent der Verletzungen durch das Torsionsmoment der Ski (indirekte Verletzungen). Bei unseren Untersuchungen ist das Verhältnis der Beinverletzungen rechts zu links gleich, das heisst eine Häufung der Beinunfälle links konnte entgegen früheren Arbeiten nicht bestätigt werden.

45 Prozent der Unfälle erleiden die 14-, 15- und 16jährigen.

Literatur

G. Gelehrter: *Verletzungen beim Wintersport*, Enke Verlag, Stuttgart, 1966.

S. P. Ulrich: *Die Bekämpfung des Bewegungsmangels durch Organisation des freiwilligen Schulsportes*. Erweiterter Separatdruck aus der «Schweizerischen Lehrerzeitung» Nr. 23, 1965.

E. Baumann und T. Nigg: *Langlauf für alle*. Orell Füssli-Verlag, Zürich, 1967.

Norwegische Skiinstruktion, ein Handbuch für den Skiunterricht, 1963, herausgegeben vom norwegischen Schulsportverband.

und die Persönlichkeit genau charakterisierend bezeichnete. Nur wer sich von seinen Illusionen nicht trennen mag, wird annehmen, diese Erscheinung beschränke sich auf Fotografie und Porträtmalerei!

Es ist doch vielmehr so, dass wir immer wieder Enttäuschungen erleben, weil unsere Arbeitskollegen, unsere Kinder, unsere ganze Umwelt nicht versteht, was unsere (gute) Absicht war, und es bedeutet mehr als nur ein Relikt jugendlichen Weltschmerzes, wenn wir auch später immer wieder feststellen müssen, dass uns «die andern ganz anders sehen, als wir eigentlich sind». Diese Feststellung ist allerdings auch umkehrbar. Oft müssten wir uns fragen: können uns unsere Mitmenschen auch wirklich so sehen, wie wir zu sein glauben?

Diesen Problemen kommt heute eine wachsende Wichtigkeit zu. Solange ein patriarchalisches System Schule, Kirche, Wirtschaft, Familie, unsere ganze Gesellschaft beherrschte, konnte es dem jeweiligen «Patriarchen» auf jeder Stufe mehr oder weniger gleichgültig sein, wie ihn seine Untergebenen beurteilten; sein Wort war Norm. Wenn wir aber langsam zu erkennen beginnen, dass wir nur eine Ueberlebenschance haben, wenn wir gemeinsam Wege und Ziele formulieren, dann benötigen wir dringend ein wirklichkeitsgerechtes Bild unserer eigenen Möglichkeiten. Dies im täglichen Umgang zu gewinnen, ist unendlich mühsam.

Die Gruppendynamik hat deshalb die Methode der Selbsterfahrungsgruppe

geschaffen. In sogenannten Trainingsseminaren haben deren Teilnehmer Gelegenheit, sich selber im Rahmen einer geschlossenen Gruppe zu erleben, ohne dabei Befürchtungen über Folgen in der täglichen Umgebung hegen zu müssen. Begleitet von erfahrenen Trainern entwickeln sich im Laufe der Tage Beziehungen zwischen Menschen, welche anfänglich im Bereiche der üblichen distanzierten Höflichkeit sich bewegen, mit der Zeit jedoch durch Status und Rolle hindurch «bis auf die Haut» vordringen können. Dabei sind nicht immer nur angenehme Erfahrungen zu erwarten; denn der Abbau von Illusionen ist nicht selten mit Schmerzen verbunden. Aber es kommt auch vor, dass Teilnehmer mit unerwartet angewachsenen Gefühlen der Sicherheit den Heimweg in die gewohnte Umgebung

antreten, wo ihnen in der täglichen Arbeit durch das vertiefte Wissen um sich selber mehr in der Tätigkeit mit andern gelingt.

Diese Trainingsseminare stehen jedermann offen, der in Gruppen sein Leben verbringt. Das heisst aber nichts anderes, als dass jeder Mensch die Gelegenheit vorfinden müsste, diesen Schritt auf dem Wege zu sich selber zu tun.

Die *Deutscheschweizerische Vereinigung von Erziehern nicht angepasster Jugend* hat sich seit mehreren Jahren für die Durchführung derartiger Veranstaltungen eingesetzt. Die ersten Seminare waren dabei vorwiegend als Fortbildungsmöglichkeit für die eigenen Mitglieder gedacht. Es erscheint aber als sinnvoll, wenn der Kreis der Teilnehmer erweitert wird, da gerade die

Entwicklung der letzten Jahre zeigt, dass keine Berufsgruppe in sich selber zufrieden an ihrer Vervollkommnung arbeiten darf, wenn sie nicht Gefahr laufen will, als Gemeinschaft wiederum ein wirklichkeitsfremdes Selbstbild zu gestalten.

Unsere äusseren Lebensbedingungen, unsere Hilfsmittel bei der Arbeit, unsere Techniken werden immer wirkungsvoller. Ist es nicht richtig, wenn wir unsere eigene Persönlichkeit, deren Anteil am gemeinsamen Leben trotz dieser Entwicklungen immer mehr im Anwachsen ist, ebenfalls zu stärkerer Wirkung bringen?

M. Fankhauser

Beachten Sie die Kursanzeige in SLZ 3/71, S. 111.

Ce que parler veut dire ...

I. Après une «semaine du bon langage»

Le pourquoi...

A fin novembre 1970, l'Association suisse des journalistes de langue française a organisé une «semaine du bon langage». Pour quelles raisons? On peut répondre en s'inspirant d'un article qu'a, pour l'occasion, écrit M. Eric Lugin, professeur à Neuchâtel.

Celui-ci note d'abord:

L'idée d'une action exercée volontairement, lucidement, pour la sauvegarde du français, langue vivante, s'impose partout. Il ne semble nulle part ni saugrenu, ni scandaleux de vouloir «défendre la langue», tant cette défense est devenue nécessaire.

Mais trouvons des motifs plus explicites:

— D'une part, trop de manifestations montrent que l'influence anglo-saxonne envahit notre pays par le cinéma, le disque, la publicité¹, la finance, la presse, les magazines, les encyclopédies. Le français — puis l'allemand! — disparaît des inscriptions figurant sur les boîtes et emballages de produits destinés à la Suisse, même parfois quand ceux-ci sont fabriqués par des Européens. Renforcer le français constitue une nécessité, le premier moyen d'opposer une langue internationale — la nôtre — à la puissance d'une autre langue internationale — l'anglais — dont les qualités et caractères, de l'avis de tous, sont différents².

— D'autre part, il y a le fait que, depuis près de deux siècles, le français a cessé d'être la langue des salons pour devenir une langue de masse, avec les dangers que cela comporte: différenciation de la langue selon les aires géo-

graphiques et les niveaux sociaux, appauvrissement de sa syntaxe, contamination lexicologique, néologismes inutiles ou aberrants, charabia babélien...

— Enfin, si notre langue vit, doit vivre et s'adapter à des besoins nouveaux, il faut admettre qu'elle ne peut le faire toutefois au point d'altérer son visage, de renoncer à ses normes traditionnelles, à ses vertus fondamentales. Là où elle serait livrée à l'anarchie individuelle et à un métissage, elle ne serait bientôt plus qu'une caricature du français.

...et le comment

Dès lors, que faire?

Il faut, propose M. Lugin, organiser, coordonner la défense et l'évolution du français universel, dont le bilan est à la fois si riche et si pauvre, chez nous comme ailleurs. Riche quant à son étendue, quant aux populations qui le parlent; riche de perspectives aussi, et riche, très riche, dans ses élites. Mais il est pauvre quant à la profondeur, pauvre quant à la qualité moyenne actuelle de la langue de la masse.

D'où cette «semaine du bon langage» qui, en contribuant à nous rendre une conscience plus claire des mots et des tournures dont nous usons, nous conviait à parler correctement d'abord, élégamment ensuite. Reste à savoir auprès de qui l'effort doit porter avant tout.

Certes, une part énorme de responsabilité réside, aujourd'hui comme hier, dans la formation et l'influence de corps enseignant. Mais l'Association des journalistes de langue française n'a pas, cette fois, mis l'accent sur cet aspect du problème ni cherché à toucher spécialement ce domaine où la contrainte reste possible: l'école³. Consciente du fait que, si le public entend et lit un français de qualité, son propre langage reflétera celui qu'il reçoit

¹ Cette publicité dont on peut constater, en plein accord avec E. Lugin, qu'elle «donne le spectacle d'un dévergondage verbal que n'exige nullement l'intérêt de la profession».

² Rappelons ici l'essai publié en 1964 par Etienneble: *Parlez-vous français?* (Editions Gallimard, Paris; collection Idées, No 40).

³ Ce qui ne doit pas nous détourner de faire en sorte que, dans nos classes, la «semaine du bon langage» dure toute l'année... C'est d'ailleurs dans cette perspective que nous ouvrons aujourd'hui, grâce à l'article de M. James Schwaar qu'on va lire plus loin, une rubrique consacrée à la correction du langage, en espérant qu'elle sera utile à bien des collègues (francophones autant qu'alémaniques).

en exemple, elle a désiré alerter en premier lieu les journalistes mêmes et les annonceurs de la radio et de la télévision⁴.

Des nuances

Prenons garde, cependant, de ne pas succomber, dans ce domaine, à une tentation dangereuse: celle de verser dans le purisme, de chercher à figer une langue qui doit évoluer avec son époque. Voici, émanant du célèbre grammairien belge Maurice Grévisse⁵, une mise en demeure sans équivoque:

Il y a, en matière de correction du langage, une règle fondamentale, essentielle: celle que l'on tire de l'usage⁶. Vaugelas, à qui il faut constamment revenir, a dit là-dessus une chose que je crois définitive: «Il y a sans doute, déclarait-il, deux sortes d'Usages, un bon et un mauvais. Le mauvais se forme du plus grand nombre de personnes, qui presque en toutes choses n'est pas le meilleur, et le bon au contraire est composé non pas de la pluralité, mais de l'élite des voix.»

Quand l'usage, le bon usage, arbitre et maître souverain du langage, a reçu une façon de dire ou d'écrire, il est parfaitement vain de vouloir dresser contre ses décisions des raisons de logique (...) et les raisonneurs à équerres, les enfileurs de syllogismes (...), les fabricateurs de règles et d'exceptions auront beau emboucher leurs trompettes et se démener comme de beaux diables: l'Usage soufflera sur leurs petits efforts et autant en emportera le vent!

Il faut bien admettre que la logique du langage s'écarte, en certaines occasions, de celle des dialecticiens — et en particulier qu'elle obéit aux impulsions incoercibles de l'analogie et à d'impérieuses évolutions du sens des mots. Il faut concevoir aussi que la langue est un organisme vivant et que, selon la loi même de la vie, elle subit, au cours des temps, inévitablement, des modifications qui la tiennent en vigueur et santé.

F.B.

II. Après une émission radiophonique

Une expérience

Il y a quelque temps, lors d'une émission à la radio, Jacques Adout a parlé des fautes de français qui sont de plus en plus fréquentes dans le langage parlé et écrit. Pour rendre vivante sa démonstration, il avait préparé un texte bourré de solécismes, de germanismes et d'erreurs diverses. Un de ses collaborateurs alla interviewer des passants dans la rue, leur lut le texte composé pour la circonstance

⁴ Que n'y aurait-il à dire au sujet de plusieurs de ces derniers et de leur prononciation affectée, voire défectueuse? Pensons à tous ceux qui, dans ce qu'ils croient être du «purisme» ou de l'«académisme», nous parlent sans cesse d'«Israël» et des «Israéliens» ou font des «constatations» sur les «méchines» à «caifé»...

⁵ In *Problèmes du Langage*, 5e série. Editions J. Duculot, Gembloux, 1970.

⁶ Rappelons, à ce sujet, l'opinion péremptoire de Montaigne (déjà!): «Ceux qui veulent combattre l'usage par la grammaire se moquent.» A quoi André Gide faisait écho en ces termes: «Rien à faire contre l'usage: il prévaut tôt ou tard.»

et les pria de faire les corrections nécessaires. La même prose fut soumise à la réflexion des élèves d'une classe secondaire de Lausanne. Or, un certain nombre de fautes remarquées aussi bien par les personnes déambulant dans la rue que par les écoliers du collège secondaire⁷.

Dans les phrases incorrectes, il y avait, par exemple, «Je vous remercie *pour* les bons conseils», à la place de «Je vous remercie *des* bons conseils». Ici, toutefois, une remarque: d'excellents auteurs ont employé et emploient la préposition *pour* au lieu de la préposition *de*. (Certains, même, suppriment la préposition. Exemple: «Les garçons remercient le *pourboire*...» (E. et J. de Goncourt). Mais cela n'est nullement à conseiller!) On doit dire aussi *merci de*; mais on lit assez couramment sous la plume de bons écrivains: «Merci *pour* votre gentille visite.» Ce *pour* au lieu de *de* paraît entrer dans l'usage⁸.

Expressions incorrectes

Le mot *conséquent* est fréquemment utilisé à tort. Il est faux de donner à ce mot le sens de «considérable», «important»; il signifie «qui est logique, conforme à la raison». Exemple: «Il est *conséquent* avec ses principes.» Et pourtant, combien de fois n'entend-on pas dire «une fortune *conséquente*», «un homme *conséquent*»? De bons écrivains, même, emploient le mot à tort: «Si vous tenez à posséder une maison peu *conséquente*...» (Tristan Bernard). A force d'attribuer au mot *conséquent* le sens d'*important*, cette nouvelle acception a des chances de devenir correcte un jour...

On lit trop souvent, dans les lettres et les journaux, qu'une personne qui résigne ses fonctions est *atteinte par la limite d'âge*. Tournure absurde! C'est elle qui atteint cette limite... Il faut donc dire qu'elle a *atteint la limite d'âge*.

Le mot *prétérité*, que bon nombre de gens utilisent pour dire «désavantagé», «défavorisé», ne se trouve dans aucun dictionnaire⁹.

Voici des fautes que l'on rencontre journellement, même chez des personnes cultivées:

— «*Dans le but* de terminer ses études...», alors qu'il faut s'exprimer ainsi: «*Dans l'intention de*...»

— «*Cette dame s'est faite* couper les cheveux...» au lieu de «elle s'est *fait* couper les cheveux...»

⁷ Heureusement! Le contraire aurait été désespérant...

⁸ Peut-être sous l'influence de l'allemand ou de l'anglais? Mais il faut noter que «remercier *pour*» est sans doute plus net en ce qui concerne l'aspect positif de la chose pour laquelle on remercie. En effet, on doit dire: «Je l'ai remercié *de* son offre généreuse, mais inutile» (et non *pour*). — Autre remarque à propos de *merci*. Comme il s'agit d'un nom, on devrait toujours dire «Grand *merci*» et non «Merci beaucoup»; cette dernière expression, si couramment utilisée, n'est en effet pas conforme à la logique grammaticale. Mais la force de l'usage...

⁹ On en dirait autant, ou presque, du terme *dicastère*, employé souvent dans le Jura (et ailleurs?) pour désigner le domaine d'affaires dont un édile est responsable: «dicastère des écoles», «dicastère des travaux publics». Il y a là, manifestement, extension abusive du sens d'un vocable démodé, qui ne s'est jamais appliqué — chez les Grecs, puis dans l'Eglise romaine et dans l'ancien royaume de Naples — qu'à des instances judiciaires.

- «Il voudrait *se divorcer*», employé au lieu de «Il voudrait divorcer».
- On ne dit pas «Je me rappelle *de* cette belle soirée», mais «Je me rappelle *cette* belle soirée» ou «Je me *souviens de* cette belle soirée».
- On entend dire souvent: «Charles va *au* docteur, *au* coiffeur». C'est évidemment *chez* le docteur, *chez* le coiffeur qu'il faut dire.
- «Henri part *à* Lucerne» n'est pas correct, mais «Il part *pour* Lucerne».
- «Jules est *loin*» n'est pas l'équivalent de «Jules est *parti*». Cela me fait penser à ce voyageur qui, demandant au chef de gare: «Le train pour Montreux est-il déjà loin?», s'attira cette réponse: «Je ne sais s'il est loin, mais ce qui est certain, c'est qu'il est parti!»

Il est incorrect de dire: «*Depuis* ma fenêtre, je vois le lac.» Il faut dire: «*De* ma fenêtre...» — *Depuis* marque le temps: depuis Napoléon, depuis toujours. L'Académie admet cependant la tournure «*depuis* le premier jusqu'au dernier»; mais la construction «*du* premier au dernier» est plus élégante.

(A suivre) James Schwaar, Lausanne

Cette semaine...

Un préavis

La *Semaine pédagogique internationale 1971* aura lieu à Trogen, du 16 au 24 juillet. Le thème général en sera «L'éducation et le sens de la solidarité»; il sera abordé non pas d'une façon purement théorique ou philosophique, mais en confrontant divers types d'écoles.

Notre époque demande-t-elle une éducation collective, ou faut-il accentuer le caractère individualiste? Que peuvent nous apporter les expériences faites dans les écoles de Geheeb ou de Waldorf, celles des anthroposophes, celles des pays communistes? Nos systèmes scolaires développent-ils suffisamment le sens des responsabilités et la recherche d'un esprit communautaire?

Un comité d'organisation, présidé par M. Paul Binkert, a tenu séance le 7 novembre à Zurich, pour poser les premiers jalons de cette 18e Semaine pédagogique qui sera, comme les précédentes, patronnée par le SLV, la SPR et Fraternité Mondiale. *André Pulfer, Corseaux*

Des émissions

Dans la semaine du 1er au 6 février, la Radio romande diffusera les émissions radioscolaires suivantes:

a) Pour les petits (6—9 ans)

Mercredi 3, à 10.15 heures, sur le second programme: *Les enfants chantent*, 4e émission de la série «La flûte de bambou» (par Jacqueline Gauthey). Présentation de chansons accompagnées par des flûtes de bambou; toutes tirées du recueil «Chantons Musette», ces chansons seront liées entre elles par un bref commentaire.

Vendredi 5, à 14.15 heures, sur le premier programme: *Suivez le panda... là-haut, sur la montagne* (par Noëlle Sylvain). Avec Panda, les enfants vont à la montagne, où l'air est moins vicié. Tout en montant, à différentes altitudes, on s'arrête près de certaines plantes, de certaines fleurs, qui se font si rares qu'elles risquent de figurer bientôt au catalogue des disparus de la création. Or, malgré toute sa science et toutes ses techniques, l'homme est incapable de faire refleurir une plante détruite ou de recréer un animal disparu.

b) Pour les moyens (10—12 ans)

Lundi 1er, à 10.15 heures, sur le second programme: *Aimez-vous la nature?*, deuxième entretien avec Robert Hainard. Il ne s'agit pas ici d'une leçon, mais d'un entretien — ne nécessitant aucune préparation — au cours duquel le graveur et sculpteur genevois Robert Hainard raconte divers épisodes de sa vie, placée tout entière sous le signe de l'amour de la nature.

Vendredi 5, à 10.15 heures, sur le second programme: une émission de la série *Savez-vous calculer?* (par J.-J. Dessoulavy et D. Aubert), consacrée aux bases de 10, de 4, de 6, etc. On a cherché à créer, dans cette série réservée au calcul mental, des émissions «actives», pendant lesquelles les élèves ne doivent pas être de simples auditeurs, mais bien des «participants».

c) Pour les grands (12—15 ans)

Mardi 2, à 10.15 heures, sur le second programme: *L'émigration suisse au Brésil — 1819—1821* (par Michel Salamin). Les difficultés des années de famine et l'ouverture des frontières de plusieurs pays d'Amérique latine aux Européens encouragent des milliers de Suisses à s'expatrier, et l'émigration va prendre une ampleur jamais atteinte. Sous la conduite de Nicolas-Sébastien Gachet, de Gruyères, plus de 2000 émigrants se rendent au Brésil, où le roi Jean VI leur concède des terres pour y fonder une ville qui prendra le nom de Novo Friburgo (Nouvelle Fribourg).

Jeudi 4, à 10.15 heures, sur le second programme: *Les maisons sur la mer*, 3e émission de la série consacrée à «L'océanographie» (par Eric Schaerlig). Cette émission veut mettre en évidence l'attrait que l'océan exerce sur les industriels de la mer et montrer que la technique des «maisons sur la mer» est pour l'instant la plus rationnelle.

Kennen Sie die bewährten Lehrmittel unseres Verlags?

Zeichnen in den Geschichtsstunden von Hans Witzig

Bd. I dient der Veranschaulichung des Geschichtsunterrichts von der Älteren Steinzeit bis ins Mittelalter und verhilft dem Schüler dank zeichnerischem Festhalten der gegenständlich erfassbaren Welt zu einwandfrei klaren Vorstellungen. Fr. 9.50.

Bd. II beschlägt die Geschichte unseres Landes im engeren Sinne, die eigentliche Schweizergeschichte von der Gründung des Bundes bis ans Ende der Alten Eidgenossenschaft. Im Gegensatz zum ersten von Werken des Friedens inspirierten Band wird hier jenen des Krieges der ihrer Bedeutung angemessene Hauptanteil zubilligt. Fr. 9.—.

Zeichnen zur Biblischen Geschichte von Hans Witzig

ist in drei Kapitel aufgeteilt: «Zeichnungen zum Alten Testament», «Zeichnungen zum Neuen Testament» und

«Zeichnungen zur Kirchengeschichte» und stellt ein wertvolles überkonfessionelles Hilfsmittel für den Religionsunterricht dar. Fr. 9.80.

Wörter und Begriffe von Th. Marthaler

Sprach- und Denküben für das 6. bis 10. Schuljahr und den Selbstunterricht. Schülerheft Fr. 3.80, Klassenpreis ab 10 Exemplaren Fr. 3.20. Lehrerheft Fr. 7.60.

Jugend und Strassenverkehr

Aus pädagogischer, psychologischer und ethischer Sicht, aber auch aus der Perspektive des Praktikers werden die vielschichtigen Probleme der Verkehrserziehung unserer Schuljugend von namhaften Fachleuten beleuchtet, 102 Seiten, illustriert Fr. 3.80.

Bezugsadresse: Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Ringstr. 54, 8057 Zürich, Tel. 051/46 83 03.

Haben Sie den Lehrerkalender

1971/72 bestellt?

- Agenda für den Schreibtisch oder fürs Lehrerpult
- Planagenda 1971/72 für die Tasche (7,5×12 cm)
- Text und Adressbeilage zum Nachschlagen

Reinertrag zugunsten der Schweizerischen Lehrerwaisenfürsorge

Bestelladresse: Sekretariat SLV, Postfach 189, 8057 Zürich (Tel. 051/46 83 03).

Diskussion

Müssen Sie auch zuviel Zeit für das Nachführen Ihrer Kartei aufwenden?

Ich habe mich mehr als zehn Jahre lang dagegen gesträubt, Sklave eines bestimmten Ordnungsschemas zu werden, obwohl oder vielleicht gerade weil mein letzter Methodiklehrer uns ganz fest zu überzeugen versuchte, Schulehalten ohne Kartei sei fast nicht denkbar. — Zehn Jahre lang habe ich versucht, mir selber zu beweisen, dass es auch ohne geht. Erst als sich meine Schränke und Regale zu füllen begannen, wurde mir allmählich bewusst, dass es nichts nützt, Jahrgänge von vielen Fachzeitschriften aufzubewahren, wenn man dann nicht mit einem Griff den Beitrag findet, den man gerade zur Hand haben sollte. Jetzt, nach bitteren Lehrjahren, würde ich alles unterschreiben, was der erwähnte Methodiklehrer gesagt hat; denn jetzt bin ich so fest wie er davon überzeugt, dass *ein Lehrer ohne ein ganz klar konzipiertes Ordnungssystem nicht auskommt*. Es braucht ja nicht unbedingt eine Kartei zu sein, aber irgendwie muss jeder Lehrer das Ordnungsproblem befriedigend lösen.

Ich habe mir vor fünf Jahren das Büchlein «Die Kartei des Lehrers» (Hans Leuthold, Verlag F. Schubiger, Winterthur, 1953) angeschafft und mit viel gutem Willen begonnen, eine sogenannte *Hinweiskartei* (Postkartenformat) zu erstellen. Ich habe mir in einer Papeterie eine Menge Kartonhüllen machen lassen und zuerst einmal alle Zeitschriften, die zum grossen Teil ungenutzt aufgestapelt in Schränken lagen, nach Jahrgängen geordnet und beschriftet. Und seither arbeite ich in jeder freien Minute an meiner Kartei. Sie wissen vielleicht aus eigener Erfahrung oder ahnen wenigstens, was das zu tun gibt: Ich arbeite die letzten zwanzig Jahrgänge der Berner Schulpraxis, der Neuen Schulpraxis, der

Zeitschrift für Handarbeit und Schulreform und der Schweizerischen Lehrerzeitung durch. Jeder Beitrag, den ich später einmal zu verwenden gedenke, muss auf einer Karte vermerkt werden. Dann gehören in die Karte Hinweise auf alle in der Schule brauchbaren SJW-Heftchen, Schulwandbilder, Filme, Lichtbilderserien, Zeitungsartikel usw. Ich gestehe: Obwohl ich mich seit fünf Jahren immer wieder hinter die angefangene Arbeit setze, bin ich noch lange nicht durch. Ich stelle aber immer wieder mit Genugtuung fest, dass mir schon die unfertige Kartei bei der *Unterrichtsvorbereitung beste Dienste* leistet. Deshalb gebe ich nicht auf.

Je länger ich aber hinter meiner Sisyphusarbeit sitze, desto mehr erhärtet sich in mir ein Gedanke, den übrigens schon Hans Leuthold in seinem oben genannten Büchlein (offenbar echolot) ausgedrückt hat:

Die Redaktion der Fachzeitschriften für die Lehrerschaft müssten sich dazu entschliessen, auf jedes Jahresende ihre Inhaltsverzeichnisse fix und fertig auf Karteikarten gedruckt herauszugeben.

Natürlich würden sie sich zuerst einmal zusammen an einen Tisch setzen und Format, Farbe, Einteilung der Karten und alle diese Probleme miteinander besprechen. Lösen liesse sich das bestimmt. Alle Kollegen, die längstens Karteien führen, würden dieses Angebot sicher wärmstens begrüssen, und die vielen anderen, die bis jetzt ohne Ordnungssystem ausgekommen oder vor der Riesenarbeit zurückgeschreckt sind, kämen auf diese Weise auch da zu der Möglichkeit, ihr in Zeitschriften enthaltenes Material zu aktivieren.

Ich werde diese *Anregung* allen Redaktionen der oben erwähnten Fachzeitschriften, der Schulfilmzentrale und den Herausgebern der Schulwandbilder und der SJW-Heftchen zukommen lassen. Sie müsste von möglichst vielen Kollegen unterstützt werden. Dann könnte man unsere Bitte nicht überhören. Helfen Sie mit? Äussern Sie sich auch zu diesem Problem?

Peter Michel

Die Anregung ist willkommen, ihre praktische (und finanziell verantwortbare) Verwirklichung muss geprüft werden (ein echter Fortschritt wäre schön, in jeder Nummer das *Inhaltsverzeichnis auszubauen und nur einseitig (Rückseite mit Inseraten) zu bedrucken*. Durch «Selbsttätigkeit» liesse sich ohne grosse Mühe eine aufschlussreiche Kartei erstellen. Das Jahrgangsverzeichnis, obschon in der SLZ wohl «überdurchschnittlich» differenziert, liesse sich wohl noch weiter gliedern und praxisbezogener ausgestalten. Vorschläge bitte zustellen!

J.

Aus den Sektionen

Baselland

Vorstandssitzung des Angestellten-Kartells Baselland vom 18. Januar 1971

Das AKB befasste sich mit den Vorlagen, die am 6./7. Februar 1971 zur Abstimmung gelangen.

1. Bundesbeschluss über die Einführung des Frauenstimm- und -wahlrechts in eidgenössischen Angelegenheiten.

Immer mehr Frauen übernehmen heute verantwortungsvolle Posten in der Industrie, im Handel und in der Verwaltung. Auch unsere Schulen sind vermehrt auf den Einsatz der Lehrerinnen angewiesen. Die Frauen des Kantons BL besitzen schon das Stimmrecht. Das gleiche Recht gehört ihnen auch auf eidgenössischer Ebene. Obwohl alle Parteien die Ja-Parole herausgegeben haben, so könnte immerhin die Nichterreichung des Ständemehrs das Gesetz zu Fall bringen. Der Vorstand empfiehlt deshalb seinen Mitgliedern, mit einem kräftigen Ja ein altes Unrecht zu beseitigen.

2. Revision von § 27 Absatz 3 der Staatsverfassung (Gewaltentrennung). Die Gewaltentrennung ist ein Grundprinzip unserer Demokratie. Inwieweit diese Trennung vollzogen werden soll, bleibt dem persönlichen Ermessen eines jeglichen Bürgers vorbehalten. Tatsächlich wird dieses Gesetz die politische Aktivität gewisser Beamten beschneiden. Sollte ein Chefbeamter zum Regierungsrat gewählt werden, so wird ihm die parlamentarische Erfahrung fehlen. Der Vorstand stimmte einmütig für Stimmfreigabe.

3. Aenderung des § 46 Absatz 2 der Staatsverfassung (Verbot der Gemeindeprogression).

Der Vorstand befürwortet die Einführung der Gemeindesteuerprogression, betont aber zugleich, dass in zwei Punkten Klarheit geschaffen werden muss:

a) Der Aufgabenkreis zwischen Kanton und Gemeinden muss eindeutig abgesteckt werden.

b) Der Finanzausgleich zwischen Kanton und Gemeinden muss den neuen Gegebenheiten angepasst und geregelt werden.

Grosse Bauvorhaben (Spital, Gymnasien) werden den Finanzbedarf des Kantons stark anspannen. Die Behörden müssen dieser Entwicklung ihre ganze Aufmerksamkeit schenken, soll der Kanton nicht in eine Finanzklemme geraten.

Pressedienst des LVB

Nicht vergessen!

Aktion Le Pâquier — Ihr Beitrag hilft mit, ein Kurs- und Begegnungszentrum der schweizerischen Lehrerschaft aufzubauen! Zahlungen an die kantonale Sammelstelle oder auf das Sammelkonto 40-44, Basellandschaftliche Kantonbank Liestal, mit dem Vermerk: Le Pâquier.

Glerner Lehrerverein

Herbstkonferenz

Am 16. Dezember versammelte sich im Gemeindehaussaal zu Glarus die Glerner Lehrerschaft zu ihrer ordentlichen Herbstkonferenz, die mit dem Kanon «Puer nobis nascitur», intoniert von Kollege Peter Jehli, begonnen wurde.

Mit besinnlichen Worten zur Frage des kollegialen Verhaltens eröffnete der Präsident, Kollege Hans Rainer Comiotto, die Konferenz.

Als Konferenzgäste konnten begrüsst werden: Der Schulinspektor, Herr Dr. E. Landolt, der Sekretär der Erziehungsdirektion, Herr E. Grünenfelder, die Arbeitsschulinspektorin, Fr. B. Stauffacher, und die Präsidentin der Arbeitsschullehrerinnen, Fr. E. Vögeli. Entschuldigen liess sich der Erziehungsdirektor, Herr Dr. F. Stucki.

Viele Geschäfte

Der Protokollauszug, verfasst und verlesen von Kollege Mazzolini, gab zu keinen Bemerkungen Anlass und wurde mit Dank verabschiedet.

Das Budget sieht bei 13 000 Franken Einnahmen und 13 100 Franken Ausgaben einen Rückschlag von 100 Franken vor. Es wurde genehmigt.

Der Jahresbeitrag soll bis zur nächsten Besoldungserhöhung auf der bisherigen Höhe belassen werden. Der Antrag des Kassiers, es solle einstweilen dem Hilfsfonds nur noch 1 Franken pro Mitglied zugeschrieben werden, um mit den damit gewonnenen 2 Franken die Erhöhung des Beitrags an den SLV auszugleichen, fand die Zustimmung der Konferenz.

Unter dem Traktandum *Mutationen* wurde die Tätigkeit von Kollege Ueli Spycher als Präsident der Sekundarlehrerkonferenz und als dynamisches Vorstandsmitglied gewürdigt und verdankt. Eines seiner besondern Anliegen war das Gespräch zwischen den Stufen. Kollege Spycher bleibt als Vertreter der Ostschweiz im Zentralvorstand. Er ist nach Eschenbach SG gezogen. Gleich 7 Kollegen konnte zu einem *Dienstjubiläum* gratuliert werden. Es sind dies: die Kollegen Florian Riffel (45 Jahre), Fritz Etter (40), Jakob Jenni (40), Fritz Knobel-Fritzsche (25), Jakob Frey (25), Konrad Marti (25) und Stefan Rhyner (25 Jahre).

Worte des Gedenkens an den kürzlich verstorbenen Kollegen Otto Berger von Baden sprach der Präsident. Es ist freilich lange her, dass Kollege Berger im Glerner Dorf Schwanden an der Sekundarschule gewirkt hat, doch ist die Wirkung dieses Kämpfers für einen modernen Deutschunterricht bis heute nicht verblieben.

Mit einer Ansprache und mit Blumen wurde dem neuen Zentralpräsidenten des SLV, Hans Bäbler, gratuliert.

Unter dem Traktandum *Mitteilungen* orientierte Kollege Theo

Luther über Beschlüsse der Verwaltungskommission der Lehrerversicherungskasse betreffend das Hypothekarwesen und die Bestrebungen für einen teilweisen Einbau der Teuerungszulage in die Versicherung.

Ein Schwerpunkt des *Fortbildungsprogramms* für das nächste Jahr soll um das Thema des modernen Mathematikunterrichts gebildet werden.

Die Stellungnahme des Vorstandes in der Frage der Abtrennung der Sekundarschule Glarus von der Kantonsschule: Der Vorstand ist bemüht, dafür zu sorgen, dass auch die Gründe gegen eine Abtrennung mit in die parlamentarische Diskussion einbezogen werden.

Etwas Neues stellt die kleine *Honorarordnung* für einheimische Kursleiter und Mitarbeiter dar, die bis heute zum Teil um Gottslohn gearbeitet haben. Folgende Entschädigungen sind vorgesehen:

Kursleitung halbtägig Fr. 80.— + Spesen, ganztägig Fr. 160.— + Spesen. Referate Fr. 100.—, Demonstrationslektionen Fr. 40.—; bei Wiederholungen soll ein Viertel der Ansätze ausgerichtet werden. Wer vom Vorstand delegiert wird, hat Anspruch auf folgende Entschädigungen: Für einen halben Tag Fr. 15.— + Bahn, für einen Tag Fr. 30.— + Bahn, für mehr als einen Tag die effektiven Kosten.

Am *Naturschutzwettbewerb*, veranstaltet von der Naturforschenden Gesellschaft und vom Lehrerverein, beteiligten sich 138 Schüler, und es konnten 26 Preise ausgerichtet werden.

Es wurde die Schaffung einer *heimatkundlichen Dia-Serie* angekündigt, die Natur- und Kulturdenkmäler umfassen soll. Wer bereits gute Dias besitzt und bereit wäre, sie zur Verfügung zu stellen, wende sich an einen der drei Gestalter: Samuel Blumer, Martin Baumgartner oder Heinrich Börlin.

Der Präsident wies auf *Le Pâquier* hin und empfahl die Ueberweisung des Richtbetrags von mindestens Fr. 25.—.

Eindringlich mahnte er die Kollegen, sich nun bei Inkrafttreten des neuen Schulgesetzes, das die Mitarbeit der Lehrerschaft in den Schulräten eindeutig festlegt, tatkräftig für eine integrierte Mitarbeit einzusetzen.

Die Schaffung eines Mitgliederausweises soll in Aussicht genommen werden.

Frau Felicitas Engeler, Kollegin in Haslen, konnte die Gratulation des Präsidenten für einen Preis entgegennehmen, der ihr vom Schweizerischen Jugendschriftenwerk zuerkannt worden war.

Ein «heisses Eisen»

In der allgemeinen Umfrage stellte Dr. Streiff, Rektor der Kantonsschule, die Stellungnahme des Vorstandes in der Frage der Abtrennung der Sekundarschule von der Kantonsschule als unkollegialen Schritt dar. Der Präsident verwahrte sich im Namen des Vor-

Wer will Gewerbelehrer(in) werden?

Das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (BIGA) führt in der Zeit von Mitte Oktober 1971 bis Ende September 1972 den fünfzehnten Jahreskurs für die Ausbildung von hauptamtlichen Lehrkräften in den allgemeinbildenden Fächern der gewerblichen Berufsschule durch.

Der Kurs findet wieder in Bern statt. Für die Aufnahme werden vorausgesetzt: Wahlfähigkeitszeugnis als Lehrer oder Lehrerin der Primar-, Sekundar- oder Mittelschule, ein Mindestalter von 25 Jahren und einige Jahre erfolgreiche Schulpraxis. Erwünscht sind ausserdem gute Begabung sowohl in sprachlich-historischer als auch in mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung und eine Unterrichtspraxis als nebenamtlicher Lehrer an einer gewerblichen Berufsschule. Der Bedarf an hauptamtlichen Lehrkräften in den einzelnen Kantonen wird nach bester Möglichkeit berücksichtigt. *Anmeldefrist*: 15. April 1971.

Das *Kursprogramm* mit allen näheren Angaben kann bei der Unterabteilung für Berufsbildung des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit, Bundesgasse 8, 3003 Bern, bezogen werden, die auch alle weiteren Auskünfte erteilt (Telefon 031/61 29 85).

stands deutlich und mit Recht gegen diese Unterschiebung.

Nach der Pause hatten wir die Freude, den Chefredaktor der Lehrerzeitung, Dr. Leonhard Jost, unter uns als Gastreferenten zu haben.

Er sprach über «*Forderungen und Anforderungen — Gedanken zur Schulreform und Bildungspolitik*». In lebhafter Art, aus der man deutlich die Verpflichtung vernahm, skizzierte der Referent unsere heutige Schul- und Erziehungsrealität, die Forderungen an die Schule von allen verschiedenen Seiten her, die pädagogischen Forderungen unserer Zeit und die Notwendigkeit, mit offenen Sinnen aus längst Ueberholtem heraus, an blossen Modeströmungen vorbei zum pädagogisch Wesentlichen und Vordringlichen vorzustossen.

Den Abschluss der Tagung bildete wie üblich das gemeinsame Mittagessen im Schützenhaus. hz

Bücherbrett

Naef, Robert A. *Der Sternenhimmel 1971. Kleines astronomisches Jahrbuch für Sternfreunde. Verlag Sauerländer Aarau. 190 Seiten, über 50 Abbildungen. Pappband, Fr. 15.—.*

Am 12. August 1971 wird am nächtlichen Himmel ein Ereignis zu beobachten sein, wie es nur alle 15 bis 17 Jahre eintritt: In einer

ziemlich exzentrischen Bahn wird sich der Planet Mars der Erde bis auf eine Entfernung von «nur» 56,2 Millionen Kilometer nähern. Das Jahr 1971 ist auch im übrigen wieder sehr reich an aussergewöhnlichen astronomischen Erscheinungen. So kann am 25. Februar vormittags eine *partielle Sonnenfinsternis* beobachtet werden. Im Januar lassen sich am südöstlichen Morgenhimmel ungewöhnliche Annäherungen und Ueberschneidungen der Bahnen von Venus, Mars und Jupiter und des von blosser Auge nicht sichtbaren Planeten Neptun wahrnehmen.

Diese und ähnliche Angaben kann der Sternfreund dem von Robert A. Naef zum 31. Male herausgegebenen astronomischen Jahrbuch «*Der Sternenhimmel 1971*» entnehmen. Das 190 Seiten umfassende Werk ist sehr handlich und übersichtlich. Zahlreiche Sternkärtchen erleichtern dem Erforscher des Firmaments die Orientierung. Wie immer enthält dieser nützliche Ratgeber eine Auslese von 550 lohnenden Objekten. Neben den illustrierten Jahres- und Monatsübersichten vermittelt der bewährte Astronomische Tageskalender ohne mühsames Blättern ein Bild der zahlreichen Beobachtungsmöglichkeiten.

Der in Meilen wohnende Verfasser ist Mitarbeiter an der Urania-Sternwarte in Zürich und befasst sich seit einem halben Jahrhundert mit Astronomie. Der «Sternenhimmel» ist ein in seiner Art einmaliges Jahrbuch, das weltweite Verbreitung gefunden hat und unter dem Patronat der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft steht. Es sei allen Sternfreunden wärmstens empfohlen. -ae-

Kampf den Haltungsschäden:

Lehrbuch des Sonderturnens

Herausgegeben von der Bundesarbeitsgemeinschaft zur Förderung haltungsgefährdeter Kinder und Jugendlicher e. V., Düren. Ferd. Dümmers Verlag, Bonn (Dümmersbuch Nr. 4452) 184 S., Fr. 16.—

Von diesem Buch darf füglich behauptet werden, dass es eine bisher schmerzlich empfundene Lücke schliesst. In knapper, prägnanter Form richtet sich das Werk an Pädagogen und Mediziner und vermittelt all jenen, die mittelbar oder unmittelbar in den Kampf gegen die Bedrohung der menschlichen Körperhaltung einbezogen sind, die notwendige, sachlich begründete und instruktiv bebilderte Information. In gut verständlicher Sprache führt uns ein kompetentes Autorenkollektiv in die anatomischen und physiologischen Grundlagen des menschlichen Bewegungsapparates ein, um Verständnis für die mannigfachen Störungen am Halte- und Bewegungssystem zu schaffen. Die Besprechung der Entwicklung der Haltung in den verschiedenen kindlichen Wachstumsphasen, die Einführung in die

Begriffe der Haltungsschwäche und des Haltungsschadens, ein klarer Ueberblick über die normalen Haltungsformen geben dem Leser ein gutes und zuverlässiges Bild der Norm. Den verschiedenen Spielarten der Haltungsschäden und Formfehler des Rumpfes und der Füsse werden der Raum und die Darstellung gewährt, die ihnen angesichts der heutigen Situation zukommen. Richtigerweise besprechen die Autoren zudem Ursachen, Auswirkungen und die Behandlung der immer bedeutender werdenden Koordinationschwächen und der Organschwächen als einer häufigen und folgenschweren Konsequenz des Bewegungsmangels und der Haltungsschwächen.

Im Abschnitt «*Didaktik und Methodik des Schulsonderturnens*» wird vorweg grosses Gewicht auf alters- und leistungsgerechte Uebungswahl gelegt, wobei sich sowohl Mediziner als auch Pädagogen durch die Betonung der Ganzheit der Person, der allein Förderung und Behandlung zukommen soll, angesprochen fühlen. In einem praktischen Teil werden schliesslich — verständlich beschrieben und teilweise bebildert — weit über 500 Uebungen dargeboten, die sich gegen die verschiedenen Formen der Rumpf- und Füssschwächen, gegen die Koordinationsstörungen und gegen Organschwächen einsetzen lassen. Ein Fremdwörterverzeichnis und Literaturhinweise vervollständigen ein hocharbeitreiches Buch, das als wertvolle Neuerscheinung bezeichnet werden darf und dem weiteste Verbreitung bei Aerzten, in Seminarien, bei Lehrkräften der Schule und Berufsschule und in Turnvereinen zu wünschen ist.

Dr. med. Kurt Kipfer

Kurse und Veranstaltungen

Zauber der Papiertheater

(Vgl. Titelbild)

Die Ortsgeschichtliche Sammlung Zollikon ZH zeigt bis Ende Februar eine Sonderschau von Kleintheatern (Privatbesitz von Primarlehrer Walter Schmid, Stäfa). Technisch raffinierte Miniaturbühnen mit zauberhaften Proszenien, Ausschnitte aus bekannten Schauspielen, Opern und historischen Begebenheiten. Eintritt frei. Geöffnet Dienstag und Freitag von 18.30 bis 21 Uhr, Samstags von 16 bis 18 Uhr.

Tagung der Taubstummenlehrer

aus Bayern, Württemberg-Baden, Oesterreich und der Schweiz (Bodensee-Ländertagung) 13. bis 17. April 1971 in Bern.

Thema: *Das mehrfach behinderte, hörgeschädigte Kind.*

Anmeldung bis 28. Februar 1971 an B. Steiger, Baselstrasse 70, CH-4125 Riehen.

Im Zeichen des Apollo-14-Unternehmens

Die *Schulfernsehsendungen vom Freitag, 5. Februar 1971*, fallen infolge der Direktübertragung der Mondlandung Apollo 14 aus.

Exhibition of Books on English Language Teaching (with tapes)

Englisches Seminar, Zurich University, Rämistrasse 71, 8006 Zurich.

Open until and including Monday, February 1st, Monday to Friday from 9 a.m. to 1 p.m. and 3 p.m. to 6 p.m.

STLV-Kurse

Frühling 1971

A Kurse für die Lehrerschaft

Nr. 29: *Kurs für Lagerleitung und Tourenführung im Winter.* Grosse St. Bernhard, vom 3. bis 8. April 1971. Kurssprache: Französisch.

Nr. 30: *Kurs für Lagerleitung und Tourenführung im Winter.* Mettmen ob Schwanden, vom 12. bis 17. April 1971. (Kursbeginn: 12. April am Abend.) Kurssprache: Deutsch.

Bemerkungen:

1. Die Kurse sind bestimmt für Lehrkräfte an staatlichen und staatlich anerkannten Schulen.
2. Kandidaten des Turnlehrerdiploms, des Sekundar-, Bezirks- und Reallehrerpatentes, sowie Hauswirtschafts- und Arbeitslehrerinnen, sofern sie Skilager und Skitouren leiten, können ebenfalls aufgenommen werden, falls genügend Platz vorhanden ist.
3. Für Kurs Nr. 29 ist gute körperliche Leistungsfähigkeit und durchschnittliches skitechnisches Können unerlässlich.
4. Beitrag zur teilweisen Deckung der Pensionskosten und Rückerstattung der Reisekosten für die kürzeste Strecke Schulort—Kursort.

Anmeldungen:

Bis spätestens 1. März 1971 an Herrn Raymond Bron, Präsident der Technischen Kommission des Schweizerischen Turnlehrervereins, Vallombreuse 101, 1008 Prilly.

Achtung: Anmeldeformular in Postkartenformat verwenden, erhältlich beim Kantonalpräsidenten oder an obiger Adresse.

B Zentralkurs

Nr. 13: *Kurs für Lawinenkunde.* Weissfluhjoch/Davos, vom 13. bis 16. April 1971.

Bemerkungen:

Für Leiter der Lehrerturnvereine, für Kursleiter der Kantone und des Schweizerischen Turnlehrervereins.

Anmeldungen:

bis spätestens 1. März 1971 bei der Erziehungsdirektion des Wohnortkantons.

Verzeichnis der Kantonalpräsidenten des Schweizerischen Turnlehrervereins

(Bitte aufbewahren, erscheint nur einmal.)

- AG Hunziker Hans, Hörnli, 5304 Endingen
- AR Steiner Rudolf, Mempfel, 9055 Bühler
- AI Dobler Bruno Oberbad 21, 9050 Appenzell
- BL Gysin Paul, Sevogelstrasse 24, 4132 Muttenz
- BS Meng Andreas, Gotthelfstrasse 28, 4000 Basel
- BE Grütter Hans-Ulrich, Erli 4, 3250 Lyss
- GL Vögeli Fritz, Ziegelbrückstrasse, 8867 Niederurnen
- GR Buchli Valentin, Krähenweg 1, 7000 Chur
- LU Furrer Willy, Dorf, 6285 Hitzkirch
- NW Gander Otto, Feldschlössli, 6386 Wolfenschiessen
- OW Burch Meinrad, D'matt, 6074 Giswil
- SG Schmucki Walter, Wiesenstr. 7, 9500 Wil
- SH Gasser Karl, Tellstrasse 10, 8200 Schaffhausen
- SZ Koller Josef, neue Rickenbachstr., 6430 Schwyz
- SO Müller Georg, Lommiswilstr. 47, 4512 Bellach
- TI Bagutti Marco, Via S. Gottardo 57, 6900 Massagno
- TG Seiler Guido, Trottenstrasse 13, 8280 Kreuzlingen
- UR Stoffel Richard, Weltigasse, 6460 Altdorf
- VS Schmid Felix, Balfrinstrasse, 3930 Visp
- ZG Andermatt Josef, Schutzengelstr. 30, 6340 Baar
- ZH Dr. Schärer Walter, Neuwiesenstr. 33, 8706 Meilen
- SMTV Holliger Hans, Fliederweg 1, 8134 Adliswil

Veranstaltungen des Klett-Verlages

jeweils 15.15 Uhr im Verlagshaus am Landsgemeindeplatz 4 in Zug.

Anmeldung erwünscht (Telefon 042/21 41 31).

Programmierter Unterricht

Mittwoch, 3. Februar

Martin Steinmann, Ernst Klett Verlag, Stuttgart:

Überblick über die verschiedenen Typen von Programmen: Eingreif-Programme, Schwerpunkt-Programme, TT-Programme, MM-Pro-

gramme. (Es liegen Programme vor für die Fächer: Deutsch, Geographie, Englisch, Latein, Mathematik, Physik, Chemie).

Fallstudie: Erarbeitung, Erprobung und Herstellung eines Programms.

Arbeit mit dem MM-Programm «Grundlagen der Relationen».

Die Kursteilnehmer haben die Möglichkeit, einige Lernschritte zu studieren. Kenntnisse der Mengenlehre werden nicht vorausgesetzt. Die Beispiele sind so gewählt, dass auch die Lehrkräfte der sprachlich-historischen Fächergruppe mitmachen können.

Verwendungsmöglichkeiten von Programmen im Unterricht.

Mathematik im 2. Schuljahr

Mittwoch, 10. Februar

Zum Erscheinen von «Mathematik in der Volksschule 2» sprechen Autoren und Lehrer:

August Bohny Leiter des Logopädischen Dienstes der Stadt Basel: Die neuartige Behandlung des Einmaleins im Unterrichtswerk «Mathematik in der Volksschule».

Walter Hohl, Gymnasiallehrer in Winterthur: Geometrie im 2. Schuljahr.

Frau Gertrud Klingler, Primarlehrerin in Affoltern, behandelt mit ihren Schülern ein Kapitel Geometrie und berichtet über Erfahrungen im Geometrieunterricht.

Schluss des redaktionellen Teils

Pelikan-Zeichenblocks für die Schule

jetzt noch preisgünstiger

Die Pelikan-Schulzeichenblocks H4/20 und H3/20 werden jetzt in der Schweiz hergestellt. Dadurch konnten die Preise erheblich gesenkt werden.



Verlangen Sie die Druckschrift Nr. 405/13 «Pelikan-Neuheiten erleichtern den Zeichen-Unterricht» (mit Gutschein!) gratis und unverbindlich.

jetzt noch praktischer

dank einer wichtigen Verbesserung: an die Stelle der Perforation ist eine Kantenleimung mit einem Gazestreifen auf den Schmalseiten getreten. Vorteile: saubere Kanten auf allen vier Seiten, volles A3- oder A4-Format. Da die Kantenleimung nicht ganz bis zur oberen Längskante des Blocks reicht, können die einzelnen Blätter bequem und schnell gelöst werden.

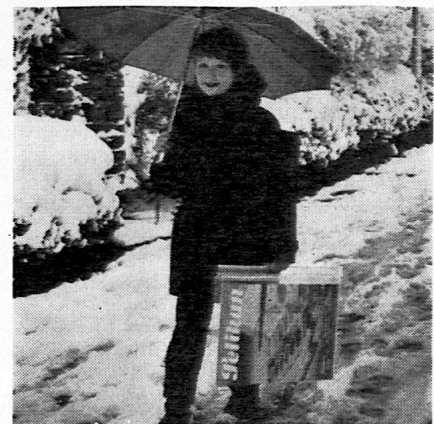


Günther Wagner AG
Pelikan-Werk, Postfach, 8060 Zürich
Telefon 051 / 91 73 73

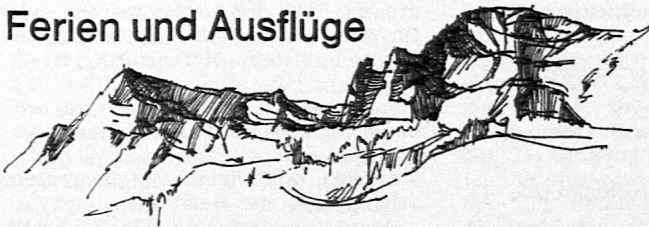
Pelikan

jetzt mit Tragtasche

Grossformatige Zeichenblocks (A3) passen nicht in die Schultasche. Doch jetzt gibt es die praktische, durchsichtige Tragtasche T3, die rundherum dicht abschliesst, so dass Wind und Wetter dem Zeichenblock nichts mehr anhaben können.



Ferien und Ausflüge



Reto-Heime 4411 Lupsingen



Skilagertermine sind im sonnenreichen März noch frei!
Nachsaison = Vergünstigungen!

Schulverlegungen und Sommerlager planen Sie jetzt,
wenn Sie Heim und Zeitpunkt noch wählen wollen.

Dokumentationen: Telefon 061/38 06 56/84 04 05

Saas-Almagell bei Saas-Fee

6 komfortable Ferienhäuser zu vermieten in einzigartiger,
ruhiger und sonniger Lage für 30, 32, 35, 60 und 120
Personen (für Klassenlager)

Frei ab sofort bis Ostern, ab Ostern bis 1. 7. und ab
17. 9. 71. Monat Januar Spezialpreise. Fordern Sie bitte
Prospekte und Bildmaterial an.

Sommer: Einzigartiges Wander- und Hochtourengebiet.
Winter: 1 Sesselbahn und 3 Skilifte direkt beim Hause,
Eisbahn. Buchen Sie bitte frühzeitig. Telefon 028/4 87 61.

Ski + Klassenlager noch frei 1971

Aurigeno/Maggiatal TI (30—62 B.) frei ab 1971.

Le Bois/Freiberge (30—150 B.) frei ab 1971.



Stoos SZ (30—40 Matratzen) frei ab 27. 2. 1971.

Auskunft und Vermietung an Selbstkocher: W.
Lustenberger, Schachenstrasse 16, 6010 Kriens,
Telefon 041/42 29 11 oder 031/91 75 74.

Lehrer

Volksschullehrerexamen, Hauptschullehrerexamen, Reli-
gionslehrerexamen (kathol.) — 20jährige Praxis an Heim-
schulen — auch heilpädagogische Erfahrung, 54 Jahre
alt, Deutscher, sucht neuen Wirkungskreis.

Zuschriften an: Franz Schindler, D-77 Singen, Post-
fach 661.

Zu vermieten neu erstelltes komfortables

Touristenheim in St. Antönien (1450 m)

mit Zentralheizung, Warmwasser und Duschen an Selbst-
kocher oder mit Vollpension (für rund 80 Personen), auch
für Klassenlager geeignet.

Verlangen Sie bitte Offerten im Hotel Rhätia, St. Antönien,
Telefon 081/54 13 61.

Sommerlager

Landschulwochen

Wir bieten: Offertlisten, weitgehend einheitliche Kondi-
tionen, Unterlagen über Haus und Ort — Vollpension oder
Selbstkocher, rund 30 Häuser.

Im März/April 1971 erscheint die erste Liste der Winter-
termine 1972.



Dubletta-Ferienheimzentrale
Postfach 41, 4000 Basel
Telefon 061/42 66 40

Neu St. Johann im Ober-Toggenburg

Ferien- und Klassenlager zu jeder Jahreszeit

50—60 Betten; Zweier-, Dreier- und Vierer-Zimmer. Zen-
tralheizung, fl. kalt und warm Wasser. Sonnige Aufent-
haltsräume. Eigene grosse Spielwiese, Nähe Fluss und
Wald. Mässige Pensionspreise.

In der Hauptsaison vom 25. Juli bis 15. August 1971 wäre
noch zufällig Platz für eine Ferienkolonie.

Auskunft erteilt gerne die Besitzerfamilie Naef-Rutz, Gast-
hof «Sonne», 9652 Neu St. Johann, Telefon 074/4 18 75.

Hochalpine Kinderheilstätte Pro Juventute, Davos Platz

Auf das Frühjahr 1971 suchen wir eine

Primarschullehrerin

für unsere Patienten ab 5. Schuljahr.

Wir bieten Ihnen eine interessante und abwechslungs-
reiche Tätigkeit in der fröhlichen Atmosphäre unseres
Kindersanatoriums.

Richten Sie Ihre Anmeldung an die Verwaltung der Hoch-
alpinen Kinderheilstätte Pro Juventute, 7270 Davos-Platz.

Im Schulgebrauch den Kraft-Farbstift, dem Kenner ein Begriff! — Alleinvertrieb: Waertli + Co., 5000 Aarau, Tel. (064) 22 25 45



DUFCO CRISTAL

selbstklebende glasklare Bücherfolie



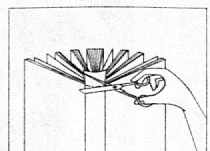
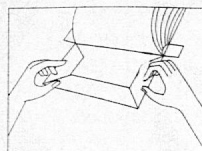
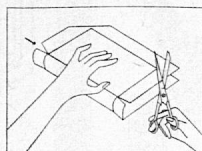
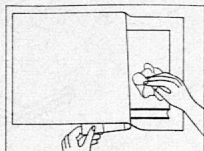
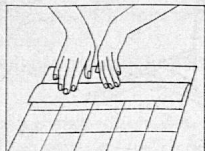
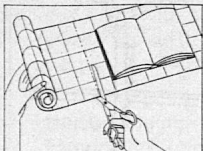
CRISTAL - Bücherfolie

schützt alles: Bücher, Hefte, Bilder, Fotos, Notenhefte, Notenblätter, Pläne, Zeichnungen, Plakate, Tabellen, Karten, Dokumente, Zeugnisse usw.

und überall: im Haushalt, Büro, Atelier, Kinderzimmer, Bastelstube, Bibliothek, Werkstatt usw.

vor Schmutz, Abnutzung und Feuchtigkeit

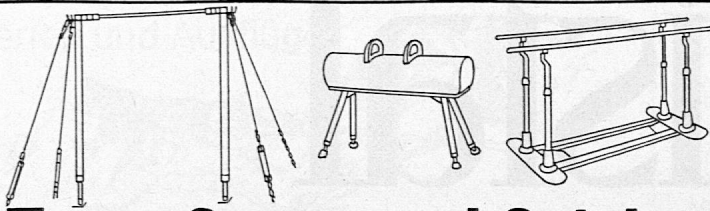
Geeignet auch für Herbarien, Kärtchen, Wand- oder Fensterhänger



CRISTAL — vergilbt nicht
— einfach in der Handhabung

— erhältlich in praktischen
Rollenbreiten
— günstig im Preis

CRISTAL-Bücherfolie erhalten Sie überall im Fachhandel.
Bezugsquellennachweis: Dufner + Co., 1020 Renens, Switzerland



Turn- Sport- und Spielgeräte

Erste schweizerische Turnergerätefabrik

Gegründet 1891

Direkter Verkauf an Behörden, Vereine und Private

Alder & Eisenhut AG
 8700 Küsnacht/ZH Tel. 051/90 09 05
 9642 Ebnet-Kappel Tel. 074/32424

Die Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde **Nidwalden** beabsichtigt, den Religionsunterricht und die Jugendarbeit nach modernen Gesichtspunkten intensiver zu gestalten.

Deshalb sucht sie einen

Lehrer/Lehrerin

der (die) bereit ist, in Teamarbeit mit den beiden Pfarrern diese interessante und selbständige Aufgabe zu übernehmen.

Stellenantritt nach Vereinbarung. Nähere Auskunft betreffend Anstellung, Aufgaben und Besoldung erteilt der Präsident des Kirchenrates, Herr Dr. A. Sigg, Seestr. 66, 6052 Hergiswil NW. Telefon 041/95 11 91.

Stadtzürcherische Heimschule Ringlikon

Für die Heimschule des Schülerheims Ringlikon bei Zürich (Gemeinde Uitikon) suchen wir auf Beginn des Schuljahres 1971/72

1 Sonderklassenlehrer(in)

Die freie Stelle ist eine Sonderklasse D mit ungefähr 10 normalbegabten, verhaltensgestörten oder erziehungsschwierigen Knaben und Mädchen aus dem Wocheninternat des Heims. Wir würden uns freuen, eine Lehrkraft zu finden, die über eine zusätzliche heilpädagogische Ausbildung verfügt.

Die Anstellungsbedingungen und Besoldungsansätze sind gleich wie bei den Sonderklassenlehrern in der Stadt Zürich. Die Betreuung der Kinder während der Freizeit erfolgt durch das Heimpersonal. Weitere Auskünfte erteilt der Heimleiter, Herr W. Püschel, Telefon 051/54 07 47, gerne in einer persönlichen Aussprache.

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung unter dem Titel «Heimschule Ringlikon» mit den üblichen Beilagen an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich.

Der Schulvorstand

Staatliche Pestalozzistiftung Olsberg

Wir eröffnen im Frühjahr 1971 in unserem Erziehungsheim eine neue Schulabteilung und suchen

1 Lehrer(in)

Zu unterrichten sind etwa 15 Schüler. Wünsche bei der Stufenzuteilung können noch berücksichtigt werden. Besoldung gemäss kantonalem Reglement plus Heimzulage.

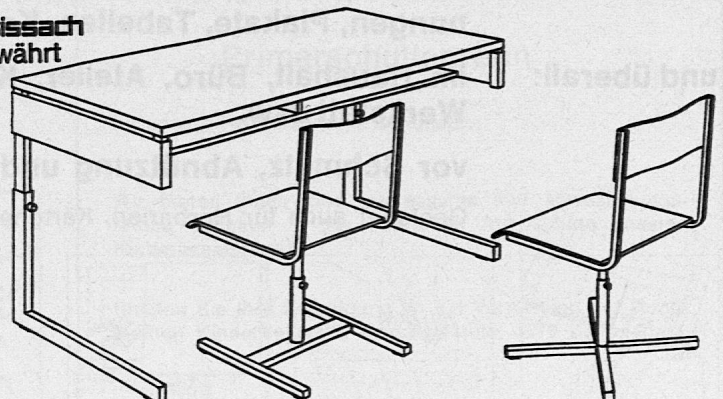
Anmeldungen oder Anfragen sind bis 16. Februar 1971 zu richten an **M. Plüss, Staatliche Pestalozzistiftung, 4305 Olsberg AG**, Telefon 061/87 85 95.

Bern, Spitalgasse 4, Tel. 22 36 75



Spezialgeschäft für
Instrumente, Grammo
Schallplatten
Miete, Reparaturen

Schulmöbel **sissach**
1000-fach bewährt



Basler Eisenmöbelfabrik AG 4450 Sissach/BL Telefon 061 85 17 91

sissach

Allgemeine Musikschule Dübendorf

Auf das Frühjahr 1971 suchen wir

- 1 Klavierlehrer
- 1 Querflötenlehrer
- 1 Gitarrenlehrer

Bewerberinnen und Bewerber mit Lehrdiplom werden gebeten, Offerten mit Bildungsgang und entsprechenden Ausweisen so rasch als möglich an Herrn W. Knecht, Birchenstrasse 21a, 8600 Dübendorf, zu senden.

Beim Gitarrenlehrer wird nicht unbedingt ein Diplom verlangt.

Rheinfelden

An unsern Schulen sind auf Frühjahr 1971 folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

Sekundarschule

- 1 Lehrer
- 1 Vikar

Gemeindeschule

- 1 Lehrstelle
an der Mittelstufe

Hilfsschule

- 1 Lehrstelle Unterstufe
- 1 Lehrstelle Mittelstufe
neubewilligte Lehrstelle

Heilpädagogische Sonderschule

- 2 Lehrerinnen
oder Erzieherinnen

Bezirksschule

- 1 Hauptlehrstelle
für Mathematik, Chemie, Physik, Biologie
evtl. Turnen
neubewilligte Hauptlehrstelle

Die Besoldung richtet sich nach den Bestimmungen der kantonalen Verordnungen und wird durch eine geregelte Ortszulage unter Anrechnung der auswärtigen Dienstjahre ergänzt.

Die Schulpflege ist bei der Suche nach einer geeigneten Wohnung gerne behilflich.

Wir bitten Sie, Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn Werner Kim, Th.-Roniger-Strasse 23, 4310 Rheinfelden, einzureichen.

Schulgemeinde Horgen

Auf Schuljahrbeginn 1971 ist an unserer Schule neu zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Sonderklasse Oberstufe

Wir würden uns freuen, eine Lehrkraft zu finden, die über eine entsprechende Ausbildung verfügt und im Besitz des kantonal-zürcherischen Wahlfähigkeitszeugnisses ist.

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Lehrkräfte sind bei der Pensionskasse der Gemeinde Horgen versichert. Die Schulpflege ist gerne bereit, bei der Wohnungssuche mitzuhelfen.

Bewerber oder Bewerberinnen werden gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat Horgen, 8810 Horgen, einzureichen.

Schulpflege Horgen

Express- Kredite

Fr. 500.- bis Fr. 10 000.-

- Keine Bürgen; Ihre Unterschrift genügt
- Diskretionsgarantie

Wenden Sie sich nur
an die erste Bank für
Barkredite

Bank Prokredit

8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Telefon 051 / 25 47 50
durchgehend offen 07.45-18.00
Samstag geschlossen

Es lässt sich alles ganz
einfach per Post
erledigen. Schreiben Sie
noch heute!

NEU Express-Bedienung

Name _____

Strasse _____

Ort _____



Über dieses Buch wird man sprechen.

Verehrte Lehrer!

fauna, das grosse Buch über das Leben der Tiere, ist ein Werk, das Sie als Pädagoge besonders interessieren wird. Weil es sich hervorragend dazu eignet, in Ihren Schülern das Interesse für die Tierwelt zu wecken und damit in idealer Weise den Biologieunterricht ergänzt. Weshalb? **fauna** führt durch die zoogeographischen Regionen dieser Erde und schildert das Leben der Tiere. **fauna** vermittelt interessant und spannend die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse der Verhaltensforschung. **fauna** gibt einen systematischen Überblick über die Fauna dieser Welt – wie Tiere leben, lieben, kämpfen und sterben. Ein Werk, das Laien und Fachleute gleichermaßen fesselt.

fauna ist ein neues Buch, das in spannenden Fortsetzungen erscheint. Es ist eine grosse, farbige Dokumentation über die Tiere dieser Welt.

Sie können **fauna** Woche für Woche am Kiosk kaufen.

Jede Woche einen Buchteil lesen und sammeln.

Jede Woche eine neue Überraschung.

Jede Woche ein Teil von **fauna** – ein Teil vom grossen Buch über das Leben der Tiere.

Das Buch, das Sie nicht versäumen dürfen.

fauna

das grosse Buch
über das Leben der Tiere.

mit einem Vorwort von Prof. Dr. Dr. Konrad Lorenz



Achtung:

Die beiden ersten **fauna**-Teile können Sie zum Preis eines einzigen kaufen (nur Fr. 1.50). Das ist unser Einführungsgeschenk.

Jede Woche an Ihrem Kiosk

28. Januar 1971 / Fr. 2.60

Band 1 / Teil 1

fauna

Das grosse Buch
über das Leben der Tiere



Nur Fr.
2.60

- Jede Woche ein Buchteil
- Alle Seiten farbig

Verlag Kister AG,

4002 Basel, Therwilerstr. 43, Tel. (061) 3897 09 – auch für Abonnements

Zürich *Institut* **Minerva**
Handelsschule Vorbereitung:
Arztgehilfenschule **Maturität ETH**

Gesucht zur Aushilfe bis Ostern

Lehrer(in)

in kleine Heimschule in **Winterkurort im Engadin**.

Kann auch pensionierte Lehrperson sein.

Besoldung nach kantonalem Gesetz.

Anfragen an Telefon 082/3 33 52

Primarschule Dübendorf

Wir suchen für unsere

Sonderklassen A + D

auf Beginn des Schuljahres 1971/72 je eine **tüchtige Lehrkraft** — auch mit nichtzürcherischem Fähigkeitsausweis — zur Entlastung der bestehenden Abteilungen.

Die Besoldung entspricht den zulässigen Höchstansätzen. Unsere in starkem Wachstum begriffene Gemeinde verfügt über gute Verkehrsverbindungen zur nahen Stadt Zürich. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen erbitten wir an das Schulsekretariat (Telefon 051/85 78 88), Postfach, 8600 Dübendorf.

Die Primarschulpflege

Primarschule Wintersingen BL

Wir suchen auf Schuljahrsbeginn 1971/72 (19. April 1971)

2 Primarlehrkräfte

für 1./2. und 3./4./5. Klasse

Besoldung nach kantonalem Besoldungsgesetz und Ortszulage.

Für verheiratete Bewerber steht ein Einfamilienhaus zur Verfügung. Wer gerne in einer Landgemeinde unterrichten möchte, melde sich umgehend beim Schulpflegepräsidenten, Hansr. Sollberger, Hauptstrasse 46, 4451 Wintersingen, Telefon 061/85 32 24.

Schulpflege Illnau

Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 ist in Illnau ZH

1 neue Lehrstelle an der Sekundarschule

math.-naturwissenschaftlicher Richtung

zu besetzen.

Wir bieten

- Mitarbeit in kleinem Lehrerteam
- Gemeindegulage nach kantonalen Höchstansätzen bei der BVK versichert
- Anrechnung auswärtiger Dienstjahre
- Mithilfe bei der Wohnungsbeschaffung

Anmeldungen bitte an das Schulsekretariat, Hinterbüelstrasse 3, 8307 Effretikon.

Nähere Auskunft erteilen gerne Herr Edy Toscano, Schulpräsident, Effretikon, Telefon 052/32 14 26 und Herr Robert Brügger, Sekundarlehrer, Illnau, Telefon 052/32 23 08.

Die Schulpflege

Primarschule Ormalingen BL

In unserem schöngelegenen Dorf werden infolge Wegzugs der bisherigen Lehrerinnen ins Ausland, bzw. zur Weiterbildung, die Stellen an der Unterstufe frei.

Wir suchen nun auf Beginn des neuen Schuljahres am 19. April 1971

2 Lehrer oder Lehrerinnen

Besoldung: Gemäss kantonalem Besoldungsgesetz, plus Ortszulage. Komfortable, moderne 2-Zimmer-Wohnungen könnten vermittelt werden.

Bewerber(innen) sind gebeten, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise bis am **10. Februar 1971** an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Gaston Gass, Hauptstrasse 135, 4466 Ormalingen, einzureichen.



Vorbildlich gestaltete Bücher- und Zeitschriften-Regale

Die Maxime des Herstellers: Wir wollten Bücher- und Zeitschriften-Regale bauen nach modernsten Gesichtspunkten. So raumsparend wie möglich. So formschön wie möglich. So praktisch wie möglich. Jahrzehntelange Erfahrung im Regal-Bau kam uns dabei zugute. Das Ergebnis: Da ist zunächst das Aussehen: Das Programm ist der modernen Architektur angepasst. Die Bücher- und Zeitschriften-Regale sind praktisch, ohne praktisch auszusehen. Auf gleichem Platz lassen sich mehr Bücher und Zeitschriften unterbringen als bisher. Bibliotheken in Schulen, Industriewerken, öffentlichen Leseräumen, Büchereien und Buchhandlungen lassen sich mit dem BODEPANZER-Programm übersichtlich, geschmackvoll und praktisch einrichten.



- 1 Büchertablar mit Seitenwange
- 2 Zeitschriftentasche mit Kristallglasscheibe
- 3 Tablar mit Bücherspannstütze aus Federstahl

Die Tablare sind von 30 zu 30 mm verstellbar. Pfosten anthrazitgrau, Tablare steingrau. Pfostenfüsse mit Stellgleitern zum Ausgleichen von Bodenebenenheiten

Verlangen Sie bitte unsere Planungsmappe «Bessere Bibliotheken für unsere Schulen», sie wird gerne gratis zugestellt. Wir haben eine Anzahl wichtiger Daten zusammengestellt, eine richtige Checklist für Schulbibliotheken.

Werner **K**ullmann **O**rganisation

4001 Basel, Steinenvorstadt 53 (Ausstellungsraum), Telefon 061/23 06 75

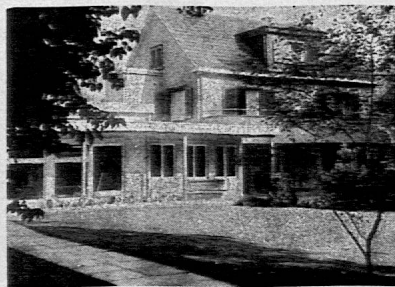
«Schlüsselblumen»

Fibel mit Text von Marta Schüepp und Bildern von Dora Schüepp. Preis Fr. 2.10.

Wie meine Erstklässler nach der analytischen Methode das Lesen erlernen. Begleitwort zur Fibel «Schlüsselblumen» von Marta Schüepp. Preis Fr. 3.—.

Fibel und Begleitwort werben für die leider fast vergessene klassische analytische Leselehre, die die Kinder langsam Schritt für Schritt in die Kunst des Lesens einführt. Sie hilft den ersten Leseunterricht für Schüler und Lehrer leicht und freudig zu gestalten und beugt so der Legasthenie vor.

Lieferung durch den **Lehrmittelverlag Egle, 9202 Gossau SG.**



Wir
suchen

eine initiative Lehrerin

die gerne mit einer Kleinklasse von 10 Schülern (Unter- und Mittelstufe) arbeiten würde.

Wir sind ein Schulheim mit gegenwärtig 22 normalbildungsfähigen, cerebral gelähmten Kindern, das voll in der Entwicklung steht und können Ihnen eine Besoldung gemäss dem Reglement des Kantons Aargau, eine Sonderschulzulage und 5-Tage-Woche bieten. Stellenantritt: Frühjahr 1971.

Wir erwarten gerne Ihre Anmeldung:

**Aargauische
Stiftung für cerebral Gelähmte
Schulheim Fröhlichstrasse
5000 Aarau
Telefon 064/24 49 19**

Sonderschulheim Schloss Biberstein bei Aarau

sucht für minderbegabte, schulbildungsfähige Kinder mit sechs kleinen Schulabteilungen auf Frühjahr 1971

Oberlehrer und 1 Lehrerin

Heilpädagogisch ausgebildete Lehrkräfte, auch mit ausserkantonalem Lehrpatent sind erwünscht, jedoch nicht unbedingt erforderlich, da von hier aus eine spez. Weiterbildung möglich ist. Wenn die Stellen im Hinblick auf den Lehrermangel nicht fest besetzt werden könnten, würden wir uns vorläufig auch mit Stellvertretungen behelfen. Verheiratete Frauen oder Pensionierte.

Besoldung nach kantonalem Dekret für Hilfsschullehrer plus Heimzulage. Wochenstundenzahl und Ferien wie an der öffentlichen Schule. Die Betreuung der Kinder, ausserhalb der Schule, erfolgt durch Heimerzieherinnen. Schöne Wohnlage in Stadtnähe.

Wer Freude hat, sich infirmer Kinder zu widmen, ist gebeten, sich zu melden bei:

O. Zeller, Vorsteher, 5023 Biberstein (Telefon 064/22 10 63).

Schule Erlenbach ZH

In unserer Gemeinde ist auf Beginn des Schuljahres 1971/72

1 Lehrstelle an der Realschule

neu zu besetzen.

Eine komfortable Dreizimmerwohnung an ruhiger Lage können wir zur Verfügung stellen.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der BVK versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Falls es Sie lockt, in einer kleinen Gemeinde an der Sonnenseite des Zürichsees zu unterrichten, werden Sie von einem aufgeschlossenen und kameradschaftlichen Team aufgenommen. Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen erwartet Herr G. Bürgisser, Präsident der Schulpflege, 8703 Erlenbach ZH.

Die Schulpflege

Kanton Aargau Erziehungsdepartement

An der Bezirksschule Suhr

wird auf Frühjahr 1971

1 Hilfslehrstelle für Zeichnen

(16 Stunden), wenn möglich verbunden mit Handfertigkeit, Techn. Zeichnen, Schreiben,

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: Die gesetzliche, Ortszulage.

Den Anmeldungen sind beizulegen: Die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt).

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit sind bis zum 6. Februar 1971 der Schulpflege Suhr einzureichen.

Erziehungsdepartement

Wir suchen fürs

Glarner Töchterheim Mollis

eine

Lehrerin

für unsere Heimschule mit 15 Schulkindern im Alter von 6 bis 15 Jahren. Der Heimleiter wird mit der Lehrerin die Unterrichtsaufgabe teilen. Wer neben diesem Teilpensum noch Interesse an gewissen erzieherischen Aufgaben hat, setze sich mit der Leitung des Glarner Töchterheimes in Verbindung, die gerne weitere Auskunft erteilt.

Anmeldungen sind erbeten an das Glarner Töchterheim, 8753 Mollis, Telefon 058/4 42 14.



Das Kinderdorf Pestalozzi in Trogen

sucht auf Frühling 1971 für seine Internationale Oberstufe, die zurzeit einen differenzierenden Ausbau anstrebt, eine

Sekundarlehrkraft

sprachlich-historischer Richtung.

Wir suchen eine Lehrkraft, die besonderes Interesse hat, an einem auf die Bedürfnisse einer internationalen Schulgemeinschaft ausgerichteten modernen Geschichtsunterricht. Für den Fremdsprachenunterricht steht ein Sprachlabor zur Verfügung.

Besoldung in Anlehnung an die sanktgallische Besoldungsverordnung unter Anrechnung der freien Station, die das Kinderdorf bieten kann. Verheirateten Lehrkräften steht eine moderne Dienstwohnung zur Verfügung.

Bewerber, die sich den Zielen des Kinderdorfes, das zurzeit Kindergruppen aus acht europäischen und vier ausereuropäischen Nationen beherbergt, verbunden fühlen, sind freundlich gebeten, ihre Anmeldungen unter Beilage der Zeugnisabschriften, einer Referenzliste, einer Foto, der nötigen Ausweise über Studiengang, Wahlfähigkeit und praktische Tätigkeit, umgehend einzureichen.

Weitere Auskünfte erteilt gerne über Telefon 071/94 14 31 oder anlässlich eines Besuches im Kinderdorf Pestalozzi die **Dorfleitung Kinderdorf Pestalozzi, 9043 Trogen.**

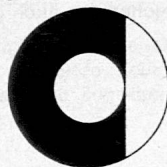
Schmetterlinge und Käfer

der Schweiz oder der Tropen. Saubere Präparation, tadellose Qualität.

Auswahl nach Wunsch und Kredit.

Unentbehrliches Hilfsmittel für den Unterricht.

C. Rimoldi, Entomologische Arbeiten, Grundstr. 23, 8712 Stäfa ZH.
Telefon 01/74 90 10.



Im Auftrage eines bekannten schweizerischen Instituts der Erwachsenenbildung suche ich für die **Leitung des Schulsekretariates in Zürich, Bern und Basel** einen nebenamtlichen

Schulleiter/Schulberater

Ein organisatorisch talentierter und kontaktgewandter Lehrer findet vielseitige und dankbare Aufgaben, die gut honoriert werden.

Das Schulsekretariat könnte allenfalls auch in Bürogemeinschaft geführt werden.

Richten Sie bitte Ihre kurze schriftliche Bewerbung an den beauftragten Personalberater. Oder nehmen Sie mit mir Kontakt auf.

Walter Cadonau Personalberatung
8008 Zürich Mühlebachstrasse 35
Telefon 051.32 2155

Urdorf

ist eine rasch wachsende dynamische Gemeinde, die dank guten Verkehrsverbindungen zur nahe gelegenen Stadt Zürich grosse Vorteile bietet. Die Bevölkerung hat sich in den letzten Jahren mehr als verdoppelt, und auch die Schule befindet sich in ständiger Entwicklung. Im Zuge des Ausbaus der Oberstufe ist auf Beginn des Schuljahres 1971/72

1 Lehrstelle an der Sekundarschule

(mathematisch-naturwissenschaftliche Richtung)

zu besetzen. Damit bietet sich einem initiativen Lehrer, welcher neuzeitlichen Unterrichtsmethoden gegenüber aufgeschlossen ist, Gelegenheit, in Zusammenarbeit mit einer fortschrittlich gesinnten Schulbehörde und Kollegenschaft am rasch voranschreitenden Aufbau unserer Schule mitzuwirken. Zurzeit stehen die Planungsarbeiten für ein nach modernen Richtlinien (Schulfernsehen, Sprachlabor usw.) konzipiertes Oberstufenschulhaus vor dem Abschluss. Die Anlage soll in den nächsten zwei bis drei Jahren erstellt werden. Moderne Turn- und Sportanlagen stehen zur Verfügung.

Die Besoldung entspricht den zulässigen Höchstansätzen. Sie ist bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert. Auswärtige Dienstjahre können angerechnet werden. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Bewerber sind gebeten, sich zwecks unverbindlicher Orientierung mit dem Schulsekretariat Telefon 01/98 28 78 in Verbindung zu setzen oder sich direkt bei unserem Schulpräsidenten, Herrn Peter Vetsch, Schlierenstrasse 29, 8902 Urdorf, Telefon 01/98 66 86, unter Beilage der üblichen Ausweise anzumelden.

Primarschulgemeinde Rümlang ZH

Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 sind an unserer Primarschule neu zu besetzen

1 Lehrstelle

an der 1. Klasse,

1 Lehrstelle

an der 2. Klasse,

1 Lehrstelle

an der 4. Klasse,

1 Lehrstelle

an der 5. Klasse.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht dem gesetzlichen Maximum zuzüglich Kinderzulage. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Auf Wunsch ist die Schulpflege bei der Wohnungssuche behilflich, wofür eine frühzeitige Anmeldung vorteilhaft ist.

Bewerberinnen und Bewerber, die Freude hätten, an der Schule einer aufgeschlossenen Vorortsgemeinde der Stadt Zürich unterrichten zu können, laden wir freundlich ein, ihre Anmeldung mit den üblichen Ausweisen bis Samstag, 27. Februar 1971, einzusenden an: Herrn Dr. Bruno Nüesch, Vizepräsident der Primarschulpflege, Bärenbol, 8153 Rümlang.

Primarschulpflege Rümlang

Primarschule Niederglatt

Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 ist an unserer Primarschule

1 Lehrstelle an der Unterstufe

zu besetzen.

Die Besoldung entspricht den neu geregelten kantonalen Höchstansätzen; auch für die freiwillige Gemeindezulage kommen die maximalen Ansätze zur Anwendung. Die Schulpflege ist bei der Wohnungssuche behilflich.

Lehrkräfte, die gerne in einer stadtnahen, schulfreundlichen Landgemeinde unterrichten würden, sind gebeten, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn Hans Lutz, Kirchrainstrasse 551, 8172 Niederglatt ZH (Tel. 01/94 55 87) einzureichen, wo auch gerne Auskunft erteilt wird.

Primarschulpflege Niederglatt

Lehrmittel und
Demonstrationsmaterial für
den naturwissenschaftlichen
Unterricht
Einrichtungen für Physik-,
Biologie- und Sammlungsraum

AWYCO AG Otten
Ziegelfeldstrasse 23 Tel. 062 2184 60

Primarschulgemeinde Augst BL

Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 (19. April 1971) suchen wir für die Unterstufe (1. und 2. Klasse)

1 Lehrerin oder Lehrer

Die Besoldung ist gesetzlich geregelt. Die Gemeinde zahlt als freiwillige Ortszulage das vom Kanton bewilligte Maximum.

Als Treueprämie wird eine Weihnachtzulage von mindestens einem halben Monatslohn ausgerichtet. Sie wird bis zum vollen Gehalt um je 5 Prozent pro Dienstjahr erhöht.

Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen erbitten wir sofort an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Werner Reichmuth-Wyss, Schufenholzweg 19, 4302 Augst (Telefon 061/83 11 93).

Realschule Pratteln BL mit progymnasialer Abteilung

Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 (19. April) ist an unserer Schule die

Stelle eines vollamtlichen Turnlehrers oder einer Turnlehrerin

neu zu besetzen.

Anforderung: Eidg. Turnlehrerdiplom.

Pflichtstundenzahl: 27.

Besoldung gesetzlich geregelt.

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen so rasch als möglich an den Präsidenten der Realschulpflege, Herrn Paul Ramseier, Neusatzweg 24, 4133 Pratteln, zu richten.

Realschulpflege Pratteln—Augst—Giebenach

Internationales Knabeninstitut Montana Zugerberg

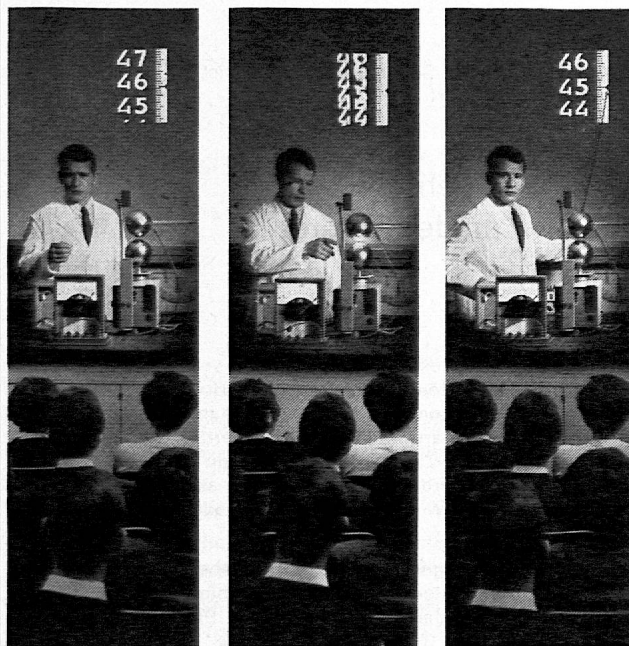
In der deutschsprachigen Schulabteilung des Instituts ist auf Mitte April 1971 die

Primarlehrerstelle

der 5. und 6. Klasse (mit durchschnittlich 12, maximal 16 Schülern) neu zu besetzen. Die Stelle ist intern, der Inhaber sollte auch die Aufgabe des Hausleiters im Haus der zehn- bis dreizehnjährigen Schüler sämtlicher Schulabteilungen (etwa 30 Knaben) übernehmen. Diese Aufgabe ist besonders interessant für einen jungen Lehrer, der seine Fremdsprachenkenntnisse (Englisch, Italienisch, Französisch, Spanisch) erweitern möchte.

Anfragen um nähere Auskunft und Bewerbungen (mit den üblichen Unterlagen) mögen vor Ende Februar an die Direktion des Instituts Montana, 6316 Zugerberg (Telefon 042/21 17 22) gerichtet werden.

Mettler-Schulwaagen nun auch mit Skalengrossprojektion



METTLER

Mettler Instrumente AG · 8606 Greifensee-Zürich · Tel. 051 87 63 11

Kantonsschule Schaffhausen

An der Kantonsschule Schaffhausen sind auf das Frühjahr 1971 oder auf Herbst 1971 zu besetzen:

1 vollamtliche Lehrstelle für Deutsch

1 vollamtliche Lehrstelle für Chemie

Die Schule umfasst die Maturitätstypen A, B und C und ein Unter- und Oberseminar.

Das Wochenpensum beträgt 25 Lektionen zu 40 Minuten. Das neue Personalgesetz ist in der Volksabstimmung akzeptiert worden; das Besoldungsdekret, das in Anpassung an die Entwicklung der Nachbarkantone revidiert worden ist, ist im Grossen Rat in Beratung.

Bewerber oder Bewerberinnen sind eingeladen, ihre Anmeldungen bis zum 10. Februar 1971 an die unterzeichnete Amtsstelle einzusenden. Ausweise über Studiengang, Fähigkeitszeugnisse und bisherige Tätigkeit sowie ein ärztliches Zeugnis sind beizulegen. Auskünfte können beim Rektorat der Kantonsschule (Telefon 053/4 43 21) eingezogen werden.

Die Erziehungsdirektion

Primarschulgemeinde Nürensdorf

Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 ist an der Primarschule Nürensdorf

1 Lehrstelle an der Unterstufe

zu besetzen.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der Beamtenversicherung versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Eine moderne 1-Zimmer-Wohnung kann evtl. zur Verfügung gestellt werden. Nürensdorf hat sehr gute Busverbindungen nach Winterthur und Bassersdorf-Kloten.

Lehrkräfte, die gern in einer aufstrebenden Gemeinde in Stadtnähe unterrichten möchten, sind gebeten, ihre Anmeldung an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Dr. Theo Rupp, Birchwil, 8303 Bassersdorf, zu richten.

Primarschule Tinizong

Auf Beginn des Schuljahres (Herbst 1971) suchen wir für die Unter- und Oberstufe je eine

Lehrerin oder einen Lehrer

romanischer Sprache (für die Oberstufe nicht Bedingung).

Schuldauer 38 Wochen. Auf Wunsch 5-Tage-Woche.

Bewerbungen mit Angabe der Besoldungsansprüche sind zu richten an L. Decurtins, Schulratspräsident, 7451 Tinizong (Telefon 081/74 11 95).

Schulgemeinde Küsnacht ZH

Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 sind definitiv zu besetzen:

1 Lehrstelle
an der Sonderklasse A

1 Lehrstelle
an der Sonderklasse B, Unterstufe

1 Lehrstelle
an der Primarschule, Mittelstufe

1 Lehrstelle
an der Sekundarschule
(sprachlich-historische Richtung)

Die Besoldungen entsprechen den kant. Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Anmeldeformulare sind beim Schulsekretariat (Telefon 01/90 41 41) zu beziehen. Bewerber(innen) sind eingeladen, ihre Anmeldungen mit fotokopierten Ausweisen über Studium und Lehrtätigkeit, unter Beilage eines Stundenplanes und Lebenslaufes an das Schulsekretariat, Dorfstrasse 27, 8700 Küsnacht, zu richten.

Die Schulpflege

Schulgemeinde Dietlikon

Warum lohnt es sich

Sekundarlehrer

(sprachlich-historischer oder
mathematisch-naturwissenschaftl. Richtung)

in **Dietlikon** zu sein?

Bitte fragen Sie unseren Hauptvorstand an der Oberstufe im Schulhaus Hüenerweid, Herrn Max Tschertler, Telefon Schulhaus 01/93 01 30, privat 01/82 18 17.

Auch unser Schulpräsident, Herr W. Boesch, Sonnenbühlstrasse 9, 8305 Dietlikon, Telefon 01/93 13 61, steht Ihnen für ein Gespräch gerne zur Verfügung.

Erst nachher erwarten wir Ihre Anmeldung mit den Ausweisen über Studium, Lehrtätigkeit und Lebenslauf unter Beilage des Stundenplans der gegenwärtigen Lehrstelle. Wir freuen uns auf Ihren Anruf.

Die Schulpflege

Oberstufen-Schulgemeinde Wetzikon-Seegräben

Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 sind an unserer Schule zu besetzen

1 Lehrstelle

an der Realschule, eventuell auch

1 Lehrstelle

an der Sekundarschule
(mathematisch-naturwissenschaftl. Richtung)

1 Lehrstelle

für Mädchenhandarbeit

Die freiwillige Gemeindezulage, die bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert ist, entspricht den kantonalen Höchstansätzen.

Lehrkräfte, die gern in einer aufstrebenden Gemeinde mit fortschrittlichen Schulverhältnissen unterrichten möchten, werden eingeladen, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise dem Präsidenten der Oberstufen-Schulpflege, Herrn Prof. H. Schmid, Sandbühl 4, 8620 Wetzikon, bis 28. Februar 1971 einzureichen.

Die Oberstufen-Schulpflege

Primarschule Aesch BL

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1971/72

1 oder 2 Lehrkräfte

für die Unter- oder Mittelstufe

Besoldung (inkl. Teuerungszulage): Lehrerin Fr. 16 332.— bis Fr. 22 954.—; Lehrer Fr. 17 130.— bis Fr. 24 074.—. Ortszulage für beide: Fr. 1781.—; Familien- und Kinderzulage je Fr. 657.—. Zusätzlich Funktionszulage für Mittelstufe.

Wir bitten um handschriftliche Bewerbung mit Lebenslauf und Ausweisen über Studium und bisherige Tätigkeit so rasch als möglich an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Dr. P. Schnyder, Brüelrainweg 6, 4147 Aesch.

Schulgemeinde Egg ZH

Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 sind infolge Schaffung neuer Abteilungen

4 Lehrstellen an der Primarschule

(Unter-, evtl. Mittelstufe)

1 Lehrstelle an der Sekundarschule

(mathematisch-naturwissenschaftlicher
Richtung)

zu besetzen.

Unsere aufstrebende, schulfreundliche Gemeinde liegt auf der Ostterrasse des Pfannenstiels. Forchbahn und Expressstrasse gewährleisten sichere und rasche Verbindung zur nahe gelegenen Stadt Zürich (30 beziehungsweise 12 Minuten).

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der Beamtenversicherungskasse voll versichert. Das erste Maximum wird, unter Anrechnung auswärtiger Dienstjahre, nach acht Jahren erreicht. Die Schulpflege ist Ihnen bei der Wohnungssuche behilflich.

Anmeldungen sind, unter Beilage der üblichen Unterlagen und des Stundenplanes, an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Walter Beck, Vollikon, 8132 Egg ZH, Telefon 01/66 03 02, zu richten. Anmeldeschluss: 15. Februar 1971.

Schulpflege Egg

Primarschule Greifensee

Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 sind an unserer Schule zu besetzen:

mehrere Lehrstellen

an der Unter- und Mittelstufe

eine Lehrstelle

Sonderklasse B Mittelstufe

Unsere stadtnahe Landgemeinde hat sich ein reges, eigenständiges Gemeindeleben bewahrt. Die neue Primarschulanlage verfügt über moderne Einrichtungen, eine Turnhalle und ein Lehrschwimmbassin. Die Gemeindezulage entspricht den zulässigen Höchstansätzen und ist bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bei der Wohnungsbeschaffung ist die Schulpflege gerne behilflich.

Bewerberinnen und Bewerber, die in unserem kameradschaftlichen, jungen Lehrerteam mitwirken möchten, sind gebeten, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise und des Stundenplanes an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Dr. Max Bandle, Mettmen, 8606 Greifensee, Telefon 01/87 44 64, zu richten.

Die Primarschulpflege



Kantonale Verwaltung

Wir suchen für die

Bündner Frauenschule, Chur

1 Seminarlehrerin/ Hauswirtschaftslehrerin

(Ausweis als Hauswirtschaftslehrerin)

für Unterricht in Ernährung und Fachmethodik am Hauswirtschafts- und Arbeitslehrerinnen-seminar

Wir bieten zeitgemässe Entlohnung im Rahmen der Personalverordnung mit weitgehender Anrechnung Ihrer bisherigen Berufspraxis. Dienstantritt nach Vereinbarung.

Auskünfte über den Aufgabenbereich erteilt Ihnen gerne die Bündner Frauenschule, Telefon 081/22 35 15.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen an das Personalamt des Kantons Graubünden, Steinbruchstrasse 18/20, 7001 Chur, Telefon 081/21 31 01.

PERSONALAMT DES KANTONS GRAUBÜNDEN

Schweizerschule Rio de Janeiro/Brasilien

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1972 mit Stellenantritt am 15. Februar 1972

1 Gymnasiallehrer

für Biologie, Nebenfach Geographie, evtl. auch Chemie; Mathematik an den untern Sekundarklassen

eventuell auch:

1 Sekundarlehrer

mathematisch-naturwissenschaftl. Richtung, der an den beiden ersten Gymnasialklassen auch Biologie und Geographie erteilen könnte.

Unterrichtssprache ist Deutsch. Anfangskenntnis der portugiesischen Sprache ist vorteilhaft, aber nicht Bedingung. Vertragsdauer drei Jahre bei freier Hin- und Rückreise. Besoldung nach den Richtlinien des Eidgenössischen Departementes des Innern. Pensionsversicherung bei der Eidgenössischen Versicherungskasse.

Nähere Auskunft erteilt gegen schriftliche Anfrage das Sekretariat des Hilfskomitees für Auslandsschweizerschulen, Alpenstrasse 26, 3000 Bern.

Bewerbungen sind unter Beilage von Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Foto und Liste der Referenzen bis spätestens 15. Februar 1971 einzureichen an: Dr. H. Roth, Direktor der Sekundarlehramtsschule, 9004 St. Gallen.

Primarschule Seltisberg BL

Auf das neue Schuljahr 1971/72 suchen wir für die Unterstufe (1. und 2. Klasse) an unserer Primarschule eine(n)

Lehrerin/Lehrer

Die Besoldung richtet sich nach dem kantonalen Besoldungsgesetz, das auch eine Weihnachtzulage vorsieht. Dazu richtet die Gemeinde eine Ortszulage aus von Fr. 1728.— für verheirateten Lehrer und Fr. 1329.— für ledige(n) Lehrer oder Lehrerin, zuzüglich Teuerungszulage von gegenwärtig 14 Prozent.

Seltisberg ist eine rasch wachsende Gemeinde auf einer reizvollen, ruhigen Sonnenterrasse über Liestal, etwa 20 Autominuten von Basel.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 15. Februar 1971 erbeten an den Präsidenten der Schulpflege Seltisberg, Herrn H. Helfer, Sonnenstrasse 5, 4411 Seltisberg (Telefon 061/84 47 24), der gerne weitere Auskünfte erteilt.

Stadt Winterthur

Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 ist in Eidberg (Schulkreis Seen)

eine Lehrstelle

an der Dreiklassenschule der Unterstufe neu zu besetzen. Eine 5-Zimmer-Wohnung steht zur Verfügung.

Die Gemeindegulage beträgt zurzeit für Primarlehrer Fr. 4980.— bis Fr. 10 500.—. Kinderzulage Fr. 420.—. Pensionskasse bei der BVK. Beitritt zur günstigen städtischen Betriebskrankenkasse möglich.

Handschriftliche Anmeldungen mit den üblichen Ausweisen und Stundenplänen sind bis zum 20. Februar 1971 an die Präsidentin der Kreisschulpflege Seen, Frau Dr. Maria Müller-von Monakow, Eichbühl 16, 8405 Winterthur, einzureichen.

Die Sonderschule der kinderpsychiatrischen Beobachtungs- und **Therapiestation Sonnenhof in Ganterschwil**, Kanton St. Gallen, sucht auf Frühjahr 1971 für die Unterstufe (8 bis 10 Schüler) eine(n)

Sonderschullehrer(in)

Wir erwarten: Mithilfe bei der Abklärung der Verhaltens- und Schulschwierigkeiten und Fähigkeit zur Mitarbeit in ärztlich-psychologischem Team.

Wir bieten: Besoldung nach kantonalem Besoldungsgesetz, zusätzlich Heim- und Sonderschulzulagen.

Heilpädagogische Ausbildung erwünscht. Sie kann auch durch berufs begleitenden Kurs absolviert werden.

Bewerbungen sind zu richten an den Leiter der Sonderschule, Herrn Dr. G. Schläpfer, Alte Jonastrasse 72, **8640 Rapperswil**.



Im Rahmen des Konkordates über den Straf- und Massnahmevollzug der Kantone der Nordwest- und Zentralschweiz wird im Frühjahr 1971 in landschaftlich schöner Lage die neue, modern eingerichtete

Arbeitserziehungsanstalt Arxhof

bei **Niederdorf BL** eröffnet.

Die Aufgabe, schwierige junge Menschen nachzuerziehen und auszubilden, verlangt von den Mitarbeitern ein persönliches Engagement, pädagogisches Geschick und psychologisches Einfühlungsvermögen.

Wir haben unter anderen noch folgende Stellen zu besetzen:

2 Hauselternpaare

Das Arbeitsgebiet umfasst die Erziehung und persönliche Betreuung von höchstens 20 Insassen, die als Grossfamilien in einem Wohnpavillon untergebracht sind, und die sinnvolle Gestaltung ihrer Freizeit.

Die Hauseltern bewohnen ein neuzeitlich eingerichtetes Einfamilienhaus.

Bewerber, die sich zu dieser Aufgabe berufen fühlen, verlangen bei der unterzeichneten Amtsstelle ein Anmeldeformular.

Anmeldefrist: 13. März 1971.

Kantonales Personalamt, Rheinstrasse 29, 4410 Liestal, Telefon 061/84 33 21, intern 5231/5232.

Schuldirektion der Stadt Luzern

Seminar, Töchtergymnasium, Töchterschule

Auf Beginn des Schuljahres 1971/72, 23. August 1971, sind

Lehrstellen

für folgende Fächer zu besetzen:

1. Latein	Gymnasium
2. Italienisch und Französisch	Seminar
3. Englisch	Seminar
4. Mathematik	Seminar und Töchterschule
5. Biologie	Gymnasium
6. Geographie	Seminar
7. Sprachlich-historische Fächer	Töchterschule
8. Turnen für Mädchen, 2 Stellen	Seminar und Gymnasium
9. Klavierunterricht	Seminar

Voraussetzungen

Stellen Nr. 1, 2, 3, 4, 5 und 6: abgeschlossenes Hochschulstudium (Lizentiat, Doktorat, Diplom für das höhere Lehramt).

Stelle Nr. 7: Sekundarlehrerinnen-Diplom, mehrjährige Praxis als Sekundarlehrerin, zusätzliche Ausbildung erwünscht.

Stelle Nr. 8: Eidgenössisches Turnlehrerinnen-Diplom I oder II.

Stelle Nr. 9: Matura oder Primarlehrerdiplom, Diplom als Klavierlehrer(in).

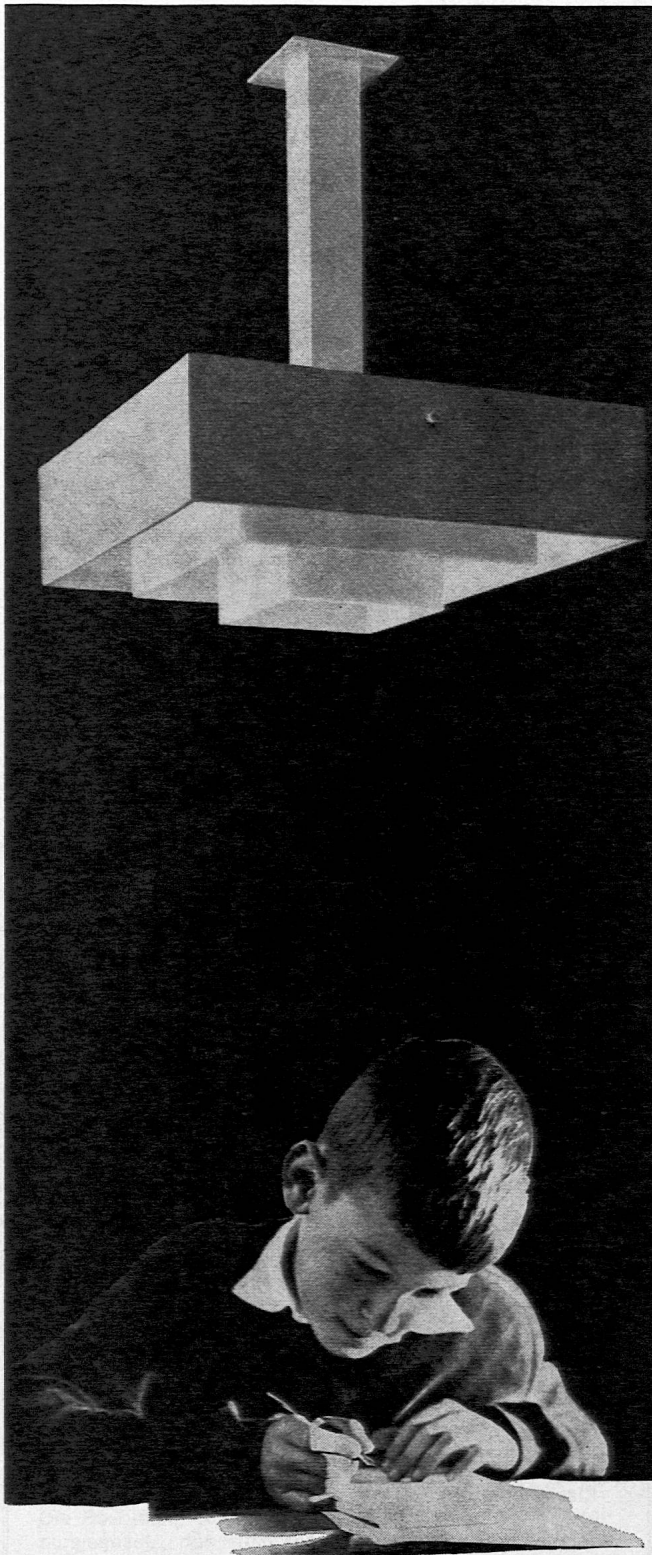
Auskunft und Anmeldeformular

Rektorat des Seminars und der Töchterschule, Museggstrasse 22, 6000 Luzern, Telefon 041/22 48 19.

Rektorat des Gymnasiums, Museggstrasse 19a, 6000 Luzern, Telefon 041/22 37 35.

Bewerbungen

Bis 20. Februar 1971 an die Schuldirektion der Stadt Luzern, Stadthaus, 6000 Luzern, mit Lebenslauf, Ausweisen über Studien und berufliche Tätigkeit, ärztlichem Zeugnis, Referenzen, Anmeldeformular und Foto.



Unsere neue Schulzimmer-Leuchte zeichnet sich aus durch hohen Wirkungsgrad. Gute Verteilung des direkten und indirekten Lichtes. Blendungsfreiheit. Minimale Verstaubung. Gut formale Gestaltung. Günstiger Preis.

BAG Bronzewarenfabrik AG Turgi 056/3111
 Ausstellungs- und Verkaufsräume in Zürich:
 8023 Zürich Konradstrasse 58 051/445844
 8023 Zürich Pelikanstrasse 5 051/257343



Universität Bern Institut für Leibeseziehung und Sport

Am Institut für Leibeseziehung und Sport sind

3 Turnlehrer-Stellen

für folgende Aufgaben zu besetzen:

1 Turnlehrer

für die Betreuung des Turnens am Sekundarlehramt.

Anforderungen:

- Eidgenössisches Turnlehrerdiplom I oder II
- Sekundarlehrerpatent oder abgeschlossenes Hochschulstudium
- Schwimminstruktorenbrevet des IVSCH
- Unterrichtspraxis
- Andere Ausweise (Ski-, Leichtathletik-, Handball-Instruktorenbrevets) sind erwünscht.

1 Turnlehrer

für den Einsatz im freiwilligen Universitäts-sport.

Anforderungen:

- Eidgenössisches Turnlehrerdiplom I oder II
- Hochschulstudium
- Schwimm- und Ski-Instruktorenbrevets oder andere Ausweise.

Je nach Ausbildung und Eignung ist auch ein Einsatz der Kandidaten am Turnlehrerkurs oder an der Forschungsabteilung des Instituts möglich.

1 Turnlehrer-Assistent

für eine Halbtagesstelle an der Forschungs- und Beratungsstelle für Turn- und Sportstättenbau. Geeignet für fortgeschrittene Studenten.

Anforderung:

- Eidgenössisches Turnlehrerdiplom I

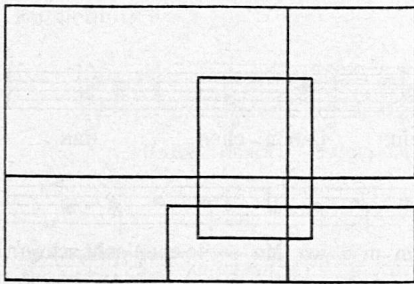
Besoldung: nach kantonomer Verordnung.

Stellenantritt: 1. April 1971 (Assistentenstelle ab sofort).

Auskunft: erteilt der Leiter des Instituts für Leibeseziehung und Sport der Universität Bern, Prof. Dr. E. Strupler, Neubrückestrasse 10, 3012 Bern, Telefon 031/65 83 21. Für die 1. Turnlehrerstelle auch der Direktor des Sekundarlehreramt, Prof. Dr. phil. F. Hasler, Neubrückestrasse 10, 3012 Bern, Telefon 031/65 83 16.

Anmeldung: mit Lebenslauf, Bildungsgang und Zeugnissen sind bis 15. Februar 1971 an die Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Münsterplatz 3a, 3011 Bern, zu richten.

Die Erziehungsdirektion des Kantons Bern



Stoff und Weg

Unterrichtspraktische Beiträge

Zuschriften bitte an
Dr. Paul E. Müller
Carmennaweg 11, 7000 Chur

SINGEN als menschliche Kundgebung (II)

Jacques Hefti, Rüschtikon

Die im Folgenden vorgeschlagenen und beschriebenen Übungen lassen sich mit etwas Geschick und Phantasie in lustbetonter Art in die jeweiligen Gesangslektionen einbauen. Um zu einem sichtbaren, beziehungsweise hörbaren Erfolg zu gelangen, müsste in jeder Lektion ein stimmbildnerisches Teilproblem anvisiert werden. Ich würde meinen, dass man selbst im Sprachunterricht des öfters darauf zurückgreifen könnte.

a) Der Ton ruht auf dem weiten, tiefen und ruhigen Atem:

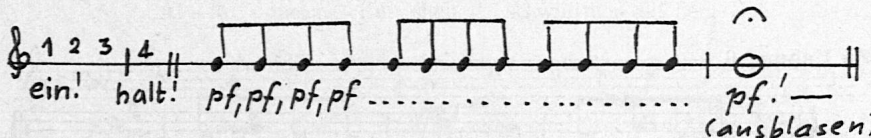
Hierzu verwenden wir zur Erläuterung die dem theoretischen Teil beigegebene Skizze (vgl. SLZ 2).

1. Übung:

Wir erproben die *Atemstütze*

— Ruhiges, weites Einatmen durch die Nase; Atem so lange als möglich anhalten. Spürt ihr den Druck (des Zwerchfells)? Wer «platzt» zuerst, wer zuletzt?

— Weites Einziehen der Luft auf drei Zeiten; den Atem *kurz* anhalten, während die Lippen sich bereits auf den Explosivlaut «pf» einstellen. Jetzt das «Pf» 20 bis 30mal ausstossen. So:



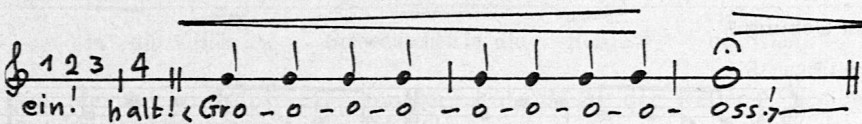
Dasselbe mit: «sch», mit «nie», mit «summ», «Rom» oder «Papa»

Beobachtung: Beim weiten Einatmen geht der Bauch heraus, die Flanken weiten sich. Der Atem-

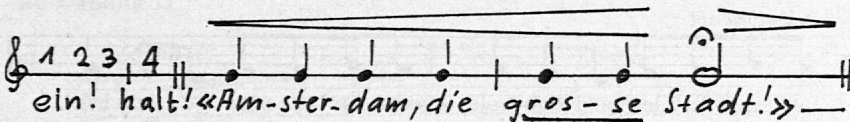
druck setzt ein (Stütze).

2. Übung:

Leise beginnend den *grossen* Ton entwickeln!



oder:



Achtung: Keine Ueberlüftung, das heisst keine wilde, unverwertete Luft! Wer es richtig macht, verspürt dabei ein Wohlbehagen. Der Chor als Ganzes strahlt Gesundheit und Wohlbefinden aus.

b) Anwendung des richtigen Atmens mit Einbezug von Intervallen:

3. Übung:

Erarbeitung der kleinen Sekunde



1. Ein-Stimmung: Amsterdam ist eine der grössten Städte Europas. In seinem Hafen legen die grössten Ozeanriesen an. Es ist auf Pfähle (Paalen) gebaut worden. Die Holländer sind mächtig stolz auf ihr Amsterdam und mögen in prahlerischem Ton darüber berichten.

2. Durchdeklamieren des Textes (siehe Erläuterung im 1. Teil).

3. Ortung: tief, weit, *gross*. Emotion: prahlerisch, pathetisch.

4. Einsingsilbe: «Soll» (Wer soll das bezahlen?) Wir ertasten die richtigen Töne auf diesem «soll».

5. Das Stück nun als *Wort-Ton-Ganzheit*.

6. Besonderheiten: Das Glissando auf dem «umfällt» erfolgt rasch und zielt auf einen dunklen Sprechton. Das «bezahlen» erfährt einen spürbaren Nachdruck.

4. Übung:

Merkmal: Umfunktionieren der Ortung

Notenbeispiel siehe nächste Seite!

1. Einstimmung: Den meisten Kindern ist ein Tierchen ans Herz gewachsen. So ergeht es auch Mariechen mit seinem süssen Lämmchen. Weil dieses nun aber schwarz wie Teer ist, necken die andern Mariechen, indem sie rufen: «Seht, ein Bär!»

2. Die anfänglich feine, «leichte» Ortung wird am Schluss auf «schwer» umfunktioniert (ein «plumper» Bär!)

3. Durchdeklamieren, bereits unter Berücksichtigung der erwähnten Umfunktionierung. Die Atmung bleibt dennoch von Anfang bis Schluss ruhig.

4. Einsingsilbe: «So». Auf ihr ertasten wir die Melodie.

5. Als Wort-Ton-Ganzheit: beim «stringendo» den Ton ausweiten. Die Sprache auskosten (quasi auf ein «Klangband» sprechen).

5. Übung:

Merkmal: Eine Drohung durch Intensivierung glaubhaft machen.

Notenbeispiel siehe nächste Seite!

1. Ein-Stimmung: Früher hat man bei uns schlimmen Kindern mit dem «Haggemaa» gedroht. In Oesterreich verwünschte man sie sich offenbar als Vogelscheuchen. Lasst uns einmal einem solch schlimmen «Kinder!» drohen!

2. Ortung: *gross*, aber höher. Emotion: spitz und bohrend.

3. Deklamation unter Berücksichtigung von Ortung und Emotion.

4. Wir erarbeiten die Musik auf der Einsingsilbe «schlimm».

5. Wort-Ton-Ganzheit: Gute Führung durch die Lippen. Der Atem ist durchaus auf «weit» eingestellt. Die Drohung muss deutlich herausgespürt werden.

In den folgenden Uebungen beschränken wir uns lediglich noch auf ein paar wesentliche Stichworte:

6. Uebung:

Merkmal: Die Bitte intensivieren. *Notenbeispiel siehe Spalte rechts!*

Einsingsilbe: «komm!» Gut gestützt, Widerstand der Lippen sofort einschalten. Beginn: bittend, dann aber den Klang erweitern. Der Vorschlag soll wie mit einer Pranke von oben gepackt werden.

7. Uebung:

Merkmal: Die Sprache wird aufs «Klangband» gehämmert (Vergleich mit der Schreibmaschine). Dennoch: ruhige Atembasis. *Notenbeispiel siehe Spalte rechts!*

8. Uebung:

Merkmal: Das Durchpendeln durch den ganzen Stimmumfang. Einstellung: gross, weit. Die Führung der Lippen muss bis zuletzt gewährleistet sein. *Notenbeispiel siehe Spalte rechts unten!*

9. Uebung:

Merkmal: minimale Vorübung für nichttonale Musik.

Einsingsilbe: «knick». Staccato auf ruhiger Atembasis (Klangband).

In der 3. Zeile ist die Pause in den Atem hineinzubeziehen.

Notenbeispiel siehe nächste Seite!

10. Uebung:

Merkmal: Piano-Stück mit zartester Stimmung. Einsingsilbe: «See».

Intervalle: kleine Terz, kleine Sekunde.

Notenbeispiel siehe nächste Seite!

Zum Abschluss dieser Uebungsserie noch zwei Stücke, die bereits starke dramatische Elemente enthalten.

11. Uebung:

Merkmal: Zur Einführung und Befestigung des Tritonus geeignet. Einsingsilbe: «fiel».

Notenbeispiel siehe nächste Seite!

12. Uebung:

Merkmal: Einstellung auf den ganzen Tonraum. Einsingsilbe: «Zorn». Disposition auf langen, ruhigen Atem; Klangband. Ausschöpfen des dramatischen Gehalts.

Notenbeispiel siehe übernächste Seite!

Die Uebungen 3 bis 7 und 9 bis 12 sind Robert Schollums «Singblättern zur Musikerziehung» mit freundlicher Erlaubnis des Verlages Doblinger in Wien entnommen. Die 7 ersten dieser Singblätter beinhalten insgesamt 103 solcher Etüden, die Nr. 8 bringt ein vertont-dramatisiertes italienisches Märchen: «Die Geschichte von der Frau und der Fliege.» Dabei kommen bereits eine Anzahl moderner Stilmittel zur Anwendung.

Zu Uebung 4

Zu Uebung 5

Zu Uebung 6

Zu Uebung 7

Zu Uebung 8

Schema:

Zu Uebung 9

f *p*
usw.
 Knick, knack, knick, knack... Knick, knack, knick, knack,
 schlaf, du klei-ner Du-del-sack, wenn die an-dern spie-len gehn,
 muß ich an der Wie-ge stehn. Knick, knack, knick, knack,
ersterbend
 schlaf, du klei-ner Du-del-sack, Du-del-sack... (Deutschland)

Zu Uebung 10

Ruhig fließend (zart)

Al - le mei-ne Ent-chen swim-men auf dem See, dem
 See, — dem See, Köpf-chen in das Was - ser,
 Schwänz - chen — in die Höh, — Schwänz - chen —
rit. *a tempo* *rit.*
 in die Höh, — Schwänzchen in die Höh, — die Höh. (Deutschland)

Die Melodie symbolisiert das muntere Auf und Ab der Wellen. (Vergleich zur Malerei etwa eines Claude Monet).

Zu Uebung 11

Lebhaft

Auf dem Ber-ge Si - na - i
 wohnt der Schnei-der Kik - ri - ki,
 sei - ne Frau, die al - te Gre - te,
 saß auf dem Bal-kon und näh - te, } fiel her - ab, fiel her -
 ab, und das lin-ke Bein brach ab, brach ab, brach ab.
 Kam der Dok-tor Hin-kelmann,
 leimt 'das Bein mit Spuk-ke an, mit Spuk-ke, mit Spuk-ke, oh!
 (Deutschland)

Fortsetzung der Notenbeispiele siehe nächste Seite!

Wie der Bauer zum Pflug kam (I)

Erich Hauri, Frauenfeld

Es war wieder einmal nicht meine Absicht, diesem Thema einige Unterrichtsstunden einzuräumen. Wir befanden uns auf dem Heimweg von einem Waldgang, als einige vorauseilende Schüler unvermittelt stehen blieben und einem Bauern bei seiner Arbeit zusahen. Das allein ist Grund genug, dem Ackergerät unsere Aufmerksamkeit zu schenken. Ausserdem schätze ich Unvorhergesehenes dieser Art, weil der Unterricht an Farbe gewinnt.

«Die Hand war der erste Pflug! — Damit wir das verstehen, müssen wir mit den ersten Menschen, die unsere Gegenden bewohnt haben, Bekanntschaft schliessen.»

Erzählen:

Die Nahrung jener Menschen, die vor Jahrtausenden in Höhlen und Erdlöchern wohnten, bestand fast ausschliesslich aus *Fleisch*. Sie jagten die Tiere mit Steinen, später mit Keulen und Fallen, dann mit Speeren und schliesslich mit Pfeil und Bogen. Das Fleisch assen sie roh. Als sie das Feuer kennengelernt hatten, brieren sie die Beutestücke. Es war ein Leben «von der Hand in den Mund». Der Mensch war ein Wanderer. Ursache seiner Wanderungen war der Hunger. Da fand man — zufällig vielleicht — Samen wilder Gräser. Erst würzten die Menschen damit das Fleisch.

Warum sollte der Same aber nicht auch ohne Fleisch schmecken? Man zerquetschte die Körner, setzte Wasser zu und erhielt ein vortreffliches *Mus*.

Vorsorglicher Weise assen sie nicht alle Körner. Einen Teil steckten sie in die Erde. Aus ihnen wuchsen Pflanzen, die wiederum Samen hervorbrachten.

Der Mensch begann zu säen und zu ernten. Dadurch war er gezwungen, lange Zeit am gleichen Ort zu bleiben. Aus den umherziehenden Horden wurden sesshafte *Bauern*.

Viele Jahre ass der Mensch Brei. Strich man die dicke Suppe auf heisse Steine, so wurde sie zu *Fladen*. Fladen waren längere Zeit haltbar. Darum stellte man sie auch auf Vorrat her.

Die Bauern durften bald die Einsicht gewonnen haben, dass in gelockertem Boden die Pflanzen besser gediehen als in festgestampftem. Währenddem die Männer tierische Nahrung herbeischafften, lockerten die geplagten Frauen und Kinder mit ihren *Händen* das Stück Erde, das angebaut werden sollte.

(Abb. 1)

So hat der Pflanzenbau seinen Anfang genommen.

Zu Uebung 12

Ruhig

Sup-pe vom Tai, Sup-pe vom klei-nen Tai schlürft er- ei - ne -

dim. *pp* *frei*

Scha-le - voll, su, su, su, su, su. Zwei Schalengibt man ihm.

rascher *cresc.*

Bei der drit-ten sagt der Schul-ze Gom-bei: es fehlt Fisch da - zu -

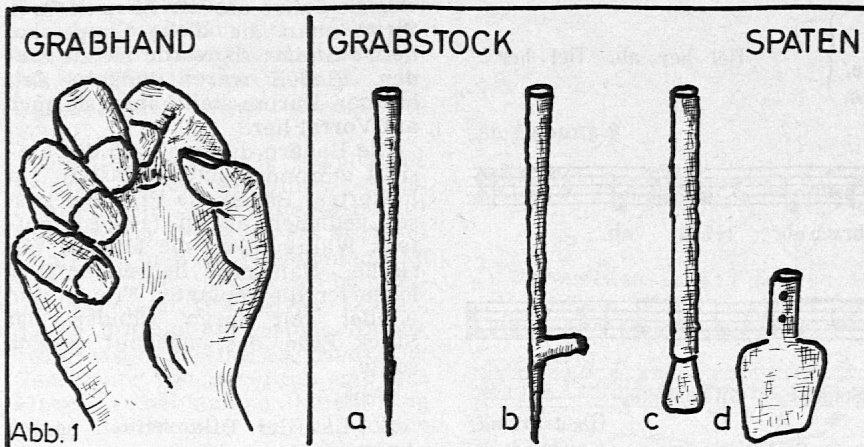
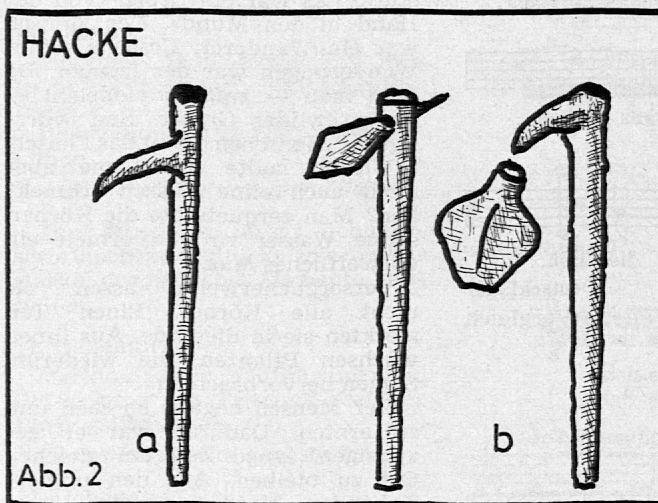
f

und ge-rät in Zorn.

Breit *ff*

O-je! O-je! O-je! O-je! O-je! O - je!

(Japan)



Not macht erfinderisch!

Wir können uns vorstellen, dass die Frauen ihre verworkten Hände betrachtet und über ihre harte Arbeit nachgedacht haben. Eine Frau ist irgendwann einmal auf den Gedanken gekommen, statt der Finger ein Grabgerät zu benutzen.

Aufgabe:

Wie hat dieses Gerät ausgesehen? Zeichnet es oder stellt es her! Ueberlegt euch aber, über welches Material damals die Menschen verfügten.

Das Gerät nannte man Grabstock. Es bestand aus einem spitzen Ast. Besass der Ast zufällig einen Aststummel, dann konnte auch der Fuss beim Graben mit-helfen.

(Abb. 1 a/b)

In der Steinzeit erfuhr der Grabstock einige Verbesserungen. Er wurde aus zwei Teilen hergestellt, einem Handgriff und einer Grabspitze.

Aufgabe:

1. Woraus stellten die Menschen die Grabspitze her? (Knochen, Feuerstein);
2. Woraus bestand der Handgriff? (Holz)
3. Wie stellt ihr euch die Verbindung der beiden Teile vor?
4. Zeichnet das neue Gerät!
5. Was für Vorteile brachte es? (Spitze widerstandsfähiger, der Stock musste weniger oft erneuert werden.)

In der darauffolgenden Bronze- und später in der Eisenzeit er-setzten die Metalle die Stein- und Knochenspitzen. Aus der Spitze wurde eine Schneide, und man nannte das Gerät von da an Grab-messer.

(Abb. 1 c)

Weil die Menschen sich im Metallgiessen verstanden, formten sie zum Messer die Hülse. Diese um-fasste den Schaft. Nun war auch der Spaten erfunden.

(Abb. 1 d)

Das Arbeiten mit dem Grabstock zwang den Menschen, sich stark zu bücken. Es war ein Glück, dass eine Arbeiterin einen langen Baumast mit einem Aststummel mit aufs Feld trug, und, statt in den Boden zu stechen, hineinhackte. Im Laufe der Zeit setzte man auf das Ende des Aststummels eine Metallspitze.

(Abb. 2 a/b)

Mit Hacke und Grabstock, mit Hieb und Stich, konnte man ein Stückchen Land recht gut bearbeiten. Die Menschen betrieben Hackbau, jene Form des Ackerbaues, die den Boden nur mit der Hacke bearbeitete. Der Boden konnte aber nur oberflächlich gedüngt werden und deshalb war häufiger Fruchtwechsel notwendig.

Fortsetzung in SLZ 6 vom 11. Februar 1971

die Lösung

für Schüler der 1. Klasse: der Wat-Füllhalter mit Faser- und Federteil!

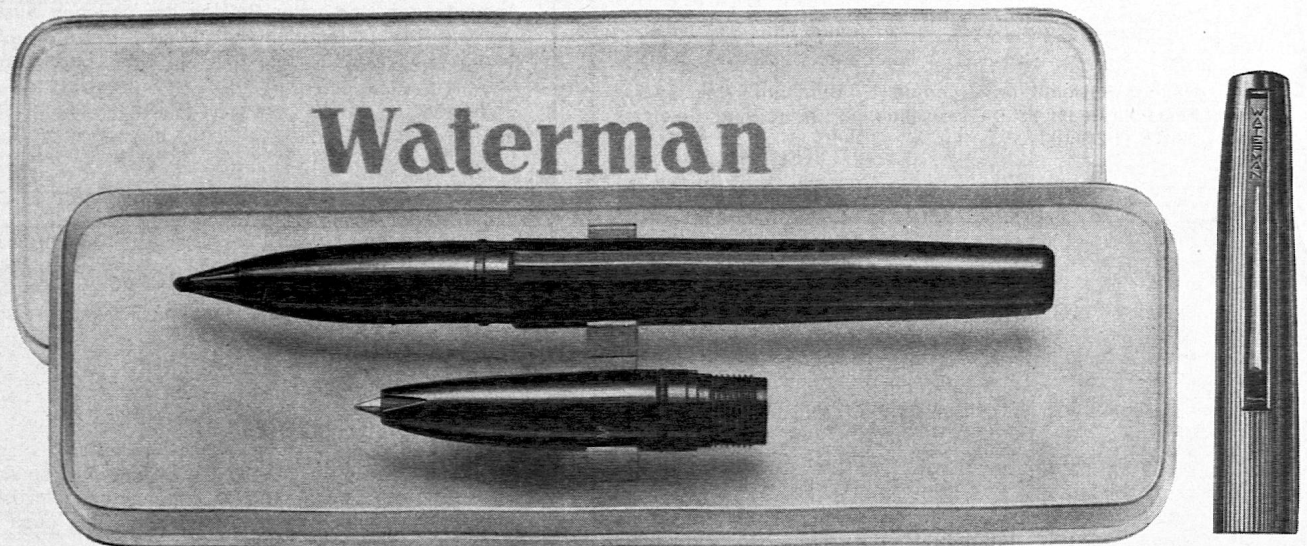
Wenn die Erstklässler zum ersten Mal schreiben dürfen, dann ist das ein grosser Augenblick für Kinder und Lehrer, ja selbst für die Eltern. Der gute Start im Schreibunterricht hängt aber

weitgehend vom richtigen Schreibgerät ab.

Die neue Wat-Kombination ist geradezu ideal für die 1. Klasse! Denn sie entwickelt sich parallel zu den Fortschrit-

ten, die Ihre Schüler machen:

zuerst ist der Wat Faserschreiber, – dann Füllhalter!



1 Die ersten Schreibversuche machen die Kinder mit dem Faserschreiber (mit Tinten-Kapillarpatrone): er erlaubt ein risikoloses Erlernen der Schrift.

2 Fortgeschrittene Schüler schrauben das Federteil auf den Halter, schreiben also mit dem WAT (immer mit der gleichen Kapillarpatrone): Der WAT garantiert eine saubere, klecksfreie und flüssige Handschrift.

3 Ideenreiche Kinder entdecken während des Schreibens noch weitere Anwendungsmöglichkeiten: Durch blitzschnelles Aufschrauben des Faser-Vorderteils erhalten sie das ideale Schreibgerät für saubere Titelschriften und Illustrationen (in der genau gleichen Tintenfarbe wie der übrige Text).



blitz ABC

Waterman

Wieder eine echte Waterman-Leistung!

Der Wat-Füllhalter kostet Fr. 12.50 und die **Wat-Kombination** (Füllhalter inklusive Faser- und Federteil) **nur Fr. 15.—!**

abzüglich der üblichen grosszügigen Mengenrabatte für Sammelbestellungen.

Falls Ihre Schüler bereits mit dem WAT schreiben, liefern wir Ihnen die Faserschreiber-Vorderteile separat.

Waterman Zürich
Badenerstr. 404
8004 Zürich
Tel. 051/52 12 80

Schulhefte
Pressspanhefte
Aufgabenbüchli
Zeichenpapier

Bestellen Sie bitte frühzeitig für den Schulanfang!

Ehrsam-Müller AG, Zürich

Limmatstrasse 34—40, Telefon 01/42 36 40
Briefpost: Postfach, 8021 Zürich

Sonderschulheim für 16 normalbegabte, verhaltensgestörte Knaben und Mädchen sucht

Lehrer/Lehrerin

wenn möglich mit heilpädagogischer Ausbildung für unsere Heimschule mit 10 Kindern (4.—6. Klasse).

Wir bieten: guten Lohn, modern eingerichtetes Zimmer.

Nähere Auskunft erteilt gerne H. Bernhard, Heimleiter, Pestalozzihaus, 8352 Rätterschen bei Winterthur, Telefon 052/36 11 24.

Schule Niederurnen

Auf Beginn des neuen Schuljahres Frühjahr 1971 suchen wir eine

Arbeitslehrerin

für unsere modern eingerichtete Arbeitsschule.

Neben einem interessanten Stundenplan besteht die Gelegenheit, sich in einem jungen und angenehmen Team einzuarbeiten.

Ferner wird auf den gleichen Zeitpunkt die Stelle eines

Primarlehrers oder einer -lehrerin

für eine gemischte 1./2. Klasse frei.

Auswärtigen Bewerbern sind wir gerne bei der Unterkunftssuche behilflich.

Nähere Auskunft über Besoldung und Anstellungsbedingungen erteilt gerne Herr Fritz Honegger, Schulgutsverwalter, 8867 Niederurnen, Telefon 058/4 22 06, privat 058/4 12 69.

Anmeldungen sind zu richten an den Schulpräsidenten, Herrn P. H. Hertach, 8867 Niederurnen.

Der Schulrat

Primarschule Oetwil-Geroldswil ZH

Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 sind an unserer Schule

einige Lehrstellen an der Unter- und Mittelstufe

zu besetzen. Für unsere in stetem Ausbau begriffene und über gute Einrichtungen verfügende Schule im zürcherischen Limmattal suchen wir tüchtige Lehrkräfte, die Wert auf ein kameradschaftliches Verhältnis unter der Lehrerschaft und auf eine enge Zusammenarbeit mit einer aufgeschlossenen Schulpflege legen.

Die Besoldung entspricht den Höchstansätzen des Kantons Zürich; die freiwillige Gemeindezulage ist bei der Beamtenversicherungskasse mitversichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bei der Beschaffung einer geeigneten Wohnung ist die Schulpflege gerne behilflich.

Anmeldungen sind unter Beilage der üblichen Ausweise an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Dr. Hans-Kaspar Zollinger, Dorfstrasse 54, 8954 Geroldswil, zu richten.

Die Primarschulpflege

Die reformierte Kirchgemeinde der Stadt **Dietikon** sucht einen

Katecheten

oder

Jugendpfarrer

der Freude daran hat, sich voll und ganz für den Aufbau einer zeitgemässen kirchlichen Jugendarbeit einzusetzen und der die Phantasie und den Mut besitzt, auch neue Wege zu beschreiten.

Als Bewerber kommen in Frage:

- a) **Volksschullehrerinnen und -lehrer**, die sich im Schuldienst bewährt haben, eventuell einen Fähigkeitsausweis für Religionslehrer oder Erfahrung in der kirchlichen Jugendarbeit besitzen (Katechetenstelle).
- b) **Ordinierte Pfarrerinnen und Pfarrer**, die aufgrund besonderer Eignung ein Jugendpfarramt übernehmen können (Unterricht, Jugendseelsorge, eventuell Gottesdienst; keine Kasualien usw.).

Das Pflichtenheft richtet sich grundsätzlich nach der Vorbildung und den persönlichen Interessen. Anwärter in engerer Wahl werden deshalb eingeladen, die Gestaltung ihrer zukünftigen Stelle selbst zu bestimmen. Ausserdem wird dem Stelleninhaber genügend Zeit eingeräumt, um sich in die neue Aufgabe einzuarbeiten. Die Besoldungs- und die Wohnungsfrage bleiben persönlicher Vereinbarung vorbehalten; wir versprechen eine grosszügige Regelung.

Bewerberinnen und Bewerber sind gebeten, ihre Anmeldung bis zum 15. März 1971 schriftlich einzureichen an den Präsidenten der Unterrichtskommission, Herrn Martin Schmid, Bleicherstrasse 41, 8953 Dietikon, Telefon 01/88 16 32.

Gemeinde Cham Offene Lehrstellen

Auf Frühjahr 1971 sind an den Schulen von Cham folgende Lehrstellen zu besetzen:

- 1 Abschlussklassenlehrerin
- 2 Primarlehrerinnen
für die Unterstufe
- 1 Primarlehrer
für die Oberstufe

Stellenantritt: 26. April 1971.

Jahresgehalt: Primarlehrerin Fr. 21 000.— bis Fr. 30 000.—, Abschlussklassenlehrerin Fr. 21 000.— bis Fr. 30 000.—, plus eine Zulage von Fr. 1540.— bis Fr. 2040.—; Primarlehrer Fr. 22 300.— bis Fr. 32 600.—. Ab 3. Dienstjahr wird an die Lehrkräfte eine Treue- und Erfahrungsprämie ausbezahlt.

Der Beitritt zur Lehrerpensionskasse ist obligatorisch.

Handschriftliche Anmeldungen, unter Beilage von Lebenslauf, Zeugnissen, Foto sowie Ausweisen über die bisherige Tätigkeit sind möglichst bald an das Schulpräsidium Cham einzureichen.

Die Schulkommission

Gemeinde Schmitten FR

Auf Ostern 1971 oder auf Beginn des neuen Schuljahres 1971/72 (Mitte September 1971) suchen wir für unsere 14- bis 16jährigen Buben einen

Abschlussklassen-, evtl. Primarlehrer

der sich gerne zum Abschlussklassenlehrer ausbilden lassen möchte.

Modernstes Schulzimmer und entsprechende Handfertigkeitswerkstatt steht zur Verfügung.

Die Besoldung richtet sich nach dem kantonalen Besoldungsgesetz des Kantons Freiburg für die Abschlussklassen, zuzüglich Teuerungszulage der Gemeinde.

Wenn Sie gerne unsere Buben für den grossen Schritt ins Leben vorbereiten möchten, bitten wir Sie, Ihre Anfrage oder Bewerbung unter Beilage der üblichen Ausweise zu richten an: Otto Tschopp, Schulpräsident, 3185 Schmitten FR, Telefon 037/36 13 62.

Die Schulbehörde

Hochalpines Töchterinstitut Fetan

Auf Mitte Mai 1971 werden an unserer Internatsschule folgende Stellen frei:

Sekundarschule und Progymnasium

Stelle für **Geographie, Biologie**
und evtl. Rechnen

Stelle für **Französisch, Englisch und Deutsch**

Lehrerinnen oder Lehrer, die sich für diese interessanten Stellen mit kleinen Klassen in gesundem Klima interessieren, sind gebeten, ihre Unterlagen einzusenden an Direktor Dr. M. Gschwind, Töchterinstitut, 7551 Fetan/Engadin.

Primarschule Oberwil BL

Auf Frühjahr 1971 sind an unserer Primarschule folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

1. 1 Einführungsklasse

(1. Schuljahr in zweijährigem Turnus)

Bewerber oder Bewerberinnen, welche die notwendige heilpädagogische Ausbildung noch nicht besitzen, haben die Möglichkeit, berufsbegleitend die psychologisch-pädagogischen Fachkurse (Minimum 1 Jahr) in Basel zu besuchen. Die Interessenten müssten sich verpflichten, die Klasse mindestens zwei Jahre zu führen.

Besoldung:

Lehrerin: Min. Fr. 16 632.—, Max. Fr. 23 376.—; Lehrer: Min. Fr. 17 418.—, Max. Fr. 24 630.—; verheirateter Lehrer: Familienzulage Fr. 660.—/Jahr, plus Kinderzulage pro Kind Fr. 660.—.

2. 1 Mittelstufe

Besoldung:

Lehrerin: Min. Fr. 15 852.—, Max. Fr. 22 314.—; Lehrer: Min. Fr. 16 632.—, Max. 23 376.—; verheirateter Lehrer: Familienzulage Fr. 660.—/Jahr, plus Kinderzulage pro Kind Fr. 660.—.

Die Löhne verstehen sich alle mit Orts- und Teuerungszulagen. Ab 1971 erhöhen sich die Teuerungszulagen.

Bewerbungen sind mit Foto und Lebenslauf, Zeugnissen und Referenzen bis 15. Februar 1971 an den Präsidenten der Primarschulpflege Oberwil, **Herrn J. Müller, Marbachweg 3**, 4104 Oberwil BL, zu richten.

Primarschulpflege Oberwil BL



Eines der besten Tonbandgeräte der Welt

TANDBERG Ideal für den Unterricht

Welches sind die technischen
Finessen und Vorteile, die
TANDBERG-Tonbandgeräte für
den Unterricht besonders aus-
zeichnen?

* Hervorragende und original-
getreue Aufzeichnung und
Tonwiedergabe.

* Die mehrspurigen TANDBERG-
Geräte ermöglichen das Ab-
hören des Lehrprogramms von
der einen Spur, das Aufnehmen
der Antworten auf der zweiten
Spur und das gleichzeitige
Abhören zu Vergleichszwecken
von beiden Spuren.

* Der Schüler hört während der
Aufnahme seine eigene Stimme
über den Kopfhörer. Ideal für



Sprachunterricht und Sprach-
übungen!

* Trotz vieler Finessen unkompli-
zierter Bedienungskomfort.
Zum Beispiel: Einhebelbedie-
nung für Bandsteuerung.

TANDBERG-Tonbandgeräte
haben professionelle Eigen-
schaften und sie können im
Unterricht vielseitig eingesetzt
werden: Als "Sprachlabor",
zum Üben von Aussprache,
Vorträgen, Rezitationen,
Theateraufführungen, Schüler-
produktionen, für den Musik-
unterricht, für Tonsynchroni-
sation von Dia-Vorträgen und
Filmen, Aufzeichnen von
Tondokumenten usw.

Information



Wir senden Ihnen gerne und kostenlos die
ausführliche TANDBERG-Dokumentation, damit
Sie die vielen Vorteile für den Unterricht
prüfen können.
(Vorführung und Lieferung durch Ihr Fach-
geschäft).

Egli, Fischer & Co. AG Zürich
Gotthardstrasse 6, 8022 Zürich, Tel. 051 25 02 34

Senden Sie die TANDBERG-Dokumentation an:

Name: _____ L. 25.5

Strasse: _____

Postleitzahl/Ort: _____



Spitzengeräte aus aller Welt: ADC · CELESTION · FISHER · KEF · McINTOSH · QUAD · SANSUI · SME · TANDBERG · TANNOY · WEGA